

Bote von der Ybbs.

Seitenspruch:

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p>Bezugspreis mit Postverendung:</p> <p>Ganzjährig S 14.60 Halbjährig „ 7.30 Vierteljährig „ 3.75</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.</p> <p>Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5-spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachsäß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.</p> <p>Schluss des Blattes: Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung:</p> <p>Ganzjährig S 14.— Halbjährig „ 7.— Vierteljährig „ 3.60</p> <p>Einzelnummer 30 Groschen.</p>
---	--	--

Nr. 20

Freitag den 17. Mai 1929

44. Jahrgang

Frohe Pfingsten

Allen unseren Abnehmern,
Freunden und Mitarbeitern

Schriftleitung und Verwaltung
des
„Bote von der Ybbs“

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Kundmachung.

Zufolge vielseitiger Anfragen an das städt. Forstamt wird zur Kenntnis gebracht, daß die Stadtgemeinde mit Rücksicht auf die Erfahrungen des letzten strengen Winters für die kommende Heizperiode (Herbst 1929) genügend Brennholz eingeschafft hat, sodaß ab September d. J. der freie Verkauf eröffnet werden kann.

Stadtrat Waidhofen a. d. Y., am 15. Mai 1929.
Der Bürgermeister:
A. Lindenhofner e. h.

Der Schulkampf vor 60 Jahren.

I.

Am 14. Mai jährte sich zum sechzigsten Male der Tag, da das Reichsvolksschulgesetz durch die kaiserliche Sanktion in Wirksamkeit trat.

Schon der eine Umstand, daß ein Schulgesetz 60 Jahren der ungeheuren Entwicklung genügt, ja sogar den politischen Umsturz überdauerte, läßt seinen Wert ahnen. Um ihn ganz zu erfassen, ist ein kurzer Rückblick auf die Entwicklung des österr. Schulwesens nötig, der die Zustände aufzeigt, die das Gesetz beendigte und zugleich beweist, daß es in der Gesamtentwicklung des Volkes und seiner Schule begründet, daher nicht von außen her aufgezwungen ist.

Da jede Zeit ihre Schule hat, kannte das Mittelalter die Volksschule nicht. Auch die Reformation hat hier trotz der persönlichen Einstellung Luthers nicht Wandel geschaffen. Neues Leben auf dem Gebiete des Schulwesens erwachte erst im Zeitalter der Aufklärung, in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. In dieser Zeit beginnt auch in Oesterreich der Kampf des Staates um die Schule, der Kampf gegen die katholische Kirche, welche das gesamte Bildungswesen als ihr Privileg betrachtete und sich mit dem Gedanken der Aufklärung, daß Wissen und Glaube auf verschiedenen Geleisen führen und daß jedes seinen eigenen Machtbereich habe, nicht befreundet konnte. Dieser Kampf wurde in Oesterreich noch erschwert durch den Gegensatz zwischen der österreichischen Staatsidee, die den Staat als solchen zur Höhe europäischer Kultur heben wollte, und dem Grundgedanken der Erhaltung des Bestehenden in den einzelnen Ländern, welcher Gegensatz bis zum Ende der Monarchie nachwirkte und trotz der nunmehrigen Einprachigkeit des Staatsgebietes selbst heute noch fühlbar macht. Da beim damaligen unumschränkten Absolutismus die Schule den Charakter des jeweiligen Herrschers spiegelte, ist es selbstverständlich, daß die Kirche auch in dieser Hinsicht auf den herrscherlichen Einfluß zu gewinnen trachtete. Und

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Den Verhandlungen über die Wohnbauförderungs- und Mietenrechtvorlage, die im Unterausschusse des Mietenausschusses und dann in diesem Ausschusse selbst geführt werden müssen, gehen nunmehr Verhandlungen der Mehrheitsparteien über die Einzelheiten der zu ändernden Vorlage voraus. Diese Verhandlungen der Mehrheitsparteien begannen vorgestern. Sie führten noch zu keinem Abschluß, was angesichts der Wichtigkeit der zu beratenden Fragen nicht weiter verwunderlich sein kann. Daß die sozialdemokratische Presse aus den Verhandlungen der Mehrheitsparteien politische Schlüsse auf die Verhältnisse unter den Mehrheitsparteien ziehen zu können glaubte, kommt wenig in Betracht. Bei den Verhandlungen der Mehrheitsparteien waren von den Christlichsozialen Dr. Gürtler, Heintl, Runschak und Dr. Weidenhofer, von großdeutscher Seite Clesjin und Dr. Waber, vom Landbund Pistor erschienen. Die Verhandlungen betrafen zunächst die freien Vereinbarungen. Es entwickelte sich eine längere Debatte über jene Schutzbestimmungen, die den Mieter vor PreSSIONen bei Abschluß solcher Vereinbarungen bewahren sollen. Es wurden verschiedene Formulierungen vorgeschlagen, die jedoch nicht allgemein befriedigten. Abgeordneter Pistor wendete sich dagegen, daß die Mieter an den Mietobjekten und am Hause Veränderungen vornehmen können, ohne daß dem Hausbesitzer eine Einflußnahme darauf zusteht und ohne daß er das Recht hätte, eine Entschädigung zu verlangen. Dies gilt insbesondere bezüglich der Anbringung von Schildern und bezüglich der Errichtung von Portalen bei Geschäftslokalen sowie bei Umbauten im Innern der Wohnungen. In dieses Gebiet gehört auch die Einleitung von elektrischen Kabeln und von Telephonanschlüssen in die Häuser. Die Verhandlungen werden fortgesetzt werden.

Deutschland.

Bei der Pariser Konferenz zur Feststellung und Abzahlung der deutschen Kriegsschuldung scheint es

jetzt zu einer Einigung zu kommen. Die Deutschen haben bekanntlich 1650 Millionen für 37 Jahre angeboten, während ihre Gegner um ein Drittel und um 21 Jahreszahlungen mehr verlangten. Nun hat der amerikanische Vorsitzende Owen Young den Vorschlag gemacht, daß durch 37 Jahre 2040 bis 2060 Millionen Goldmark bezahlt werden. Außerdem soll Deutschland durch die Gewinne der Reparationsbank und durch wirtschaftliche Maßregeln besonders geschützt werden. In den ersten Jahren sollen 800 Millionen Goldmark sofort den Ententestaaten zur Verfügung gestellt werden. Diese Tributzahlungen bedeuten eine Verflauung Deutschlands durch Generationen und sind ein Hohn auf jedes Wort von Frieden und Verständigung. Demgegenüber steht ein völliges Versagen der sogenannten Abrüstungskommissionen, die eher, wie von deutscher Seite erklärt wurde, eine Kommission zum Schutze gegen die Abrüstung der Siegerstaaten ist. Würde nicht die Weltgeschichte lehren, daß Verträge und Abkommen nicht immer ihren Zweck erreichen und daß oft wenige Jahre einen vollkommenen Umsturz der Verhältnisse der Staaten zueinander bringen, man müßte an der Zukunft verzweifeln. Hoffen wir auf eine bessere Zukunft, die uns der Mut und die Kraft und der deutsche Arbeitsinn bringen wird.

Italien.

Mussolini hielt anlässlich des Abschlusses der Lateran-Verträge eine bemerkenswerte Rede, in der er u. a. sagte: Wir haben eine Frage gelöst, die ein ganzes Jahrhundert beschäftigt hat. Ich habe, sagte er, den Weg verfolgt, den verschiedene andere bis zu einem gewissen Punkte gegangen sind, ohne daß sie zum Ziel gelangten. Mussolini verwies darauf, daß Italien der einzige europäische Staat sei, der den Sitz einer universellen Religion bilde. Diese Religion sei in Palästina geboren, katholisch sei sie aber in Rom geworden. Wenn sie in Palästina geblieben wäre, wäre sie wahrscheinlich eine von den zahlreichen Sekten geblieben, die in diesem heißen Lande emporgeschossen. Mussolini warf dann einen kurzen historischen Rückblick auf die Geschichte Roms als Hauptstadt des päpstlichen Staates. Er betonte, daß das Garantiegesetz des jungen italienischen

besuchen dürften, welche „die arbeitenden Volksklassen zu recht herzlich guten, leutsamen und geschäftigen Menschen machen“ sollte. Dazu hatte nach § 28 die Schule dahin zu arbeiten, daß den Kindern die geoffenbarte Religion Christi gut und herzeindringlich gelehrt werde, sodaß sie die Dinge, mit welchen sie umgehen und über die Verhältnisse, in denen sie sich befinden und daher während ihres Lebens befinden werden, so nutzen, wie es die christliche Sittenlehre vorschreibt. Lesen, Schreiben und Rechnen sind außer Religionslehre die einzigen Unterrichtsgegenstände, deren sie als Mittel zu diesem ihren Zwecke bedarf.

Und damit in diese Trivialschule ja nichts anderes getragen werde, durfte auch der Lehrer keine wissenschaftliche Bildung genießen, brauchte nach einem Vortrage der Studienkommission „keine Naturgeschichte, Naturlehre, keine Welt- und Vaterlandsgeschichte, Geometrie, Geographie und dergleichen. Diese Kenntnisse würden dann in den Unterricht einfließen. Was dann aber aus den Söhnen und Töchtern der Winzer, Bauern, Tagelöhner und gemeinen Handwerker werden solle, sei nicht zu begreifen.“

Für jeden Fall verbot dazu der § 42 dem Schullehrer „jede weitere Entwicklung im Unterrichte, als sie im Schul- und Methodenbuche vorgeschrieben“, strengstens. Es sei „dahin zu trachten, daß das Auswendiggelernte fest behalten und auch einzelne Beispiele angewendet werden können.“

Lehrmittel gab es außer Lesetabellen für die Buchstabiermethode, vielleicht noch der russischen Rechenmaschine, nicht.

Auch Inspektionen in unserem Sinne gab es nicht. Essentielle Prüfungen unter dem Vorhänge des Dechanten (oder im Verhinderungsfalle des Ortspfarrers) sollten zeigen, was die Kinder gelernt. Es war daher nach dem Vorhergesagten meist nur auswendig gelerntes Zeug, nicht verstanden und meist wieder rasch vergessen.

Nicht besser stand es um die Erziehung. Der Schulmeister dieser Zeit ist ohne Stock nicht zu denken. Erzieherlich sollte die Prämienverteilung bei der öffentlichen Prüfung wirken. Oft jedoch kauften die Eltern

Staates seinerzeit zwar die Souveränität des Papstes anerkannte, ihm jedoch kein Gebiet zuwies. Da der Papst es ablehnte, dieses Gesetz anzunehmen, ergab sich eine Lage, nach der bisher in Rom der König ein Usurpator, der Papst jedoch ein Gefangener war. Das sei nun für alle Zeit beseitigt. Wir hatten das Glück, sagte Mussolini weiter, einen wahrhaft italienischen Papst vor uns zu haben. Der Papst, fuhr er fort, ist das Oberhaupt der Katholiken. Seine Stellung ist übernational. Wegen der Eheschließungen in Italien erklärte Mussolini, daß die bürgerliche Ehe von nun ab in Italien alle Bedeutung verloren habe. Die im Konkordat vorgesehenen Maßnahmen erleichtern die Eheschließung. Mussolini betonte schließlich, ohne Moral wäre der Staat eine elende Sache. Der faschistische Staat ist katholisch, er ist aber in seinem Wesen faschistisch.

Belgien.

Am 26. Mai werden in Belgien die Wahlen in die Abgeordnetenkammer und in den Senat vorgenommen werden. Auf je 40.000 Einwohner entfällt ein Abgeordneter. Es besteht Wahlpflicht. Die Wahl ist geheim. Die im April 1925 gewählte Kammer zählte 187 Abgeordnete und setzte sich folgendermaßen zusammen: 78 Sozialisten, 78 Katholiken, 23 Liberale, 6 Frontpartei, 2 Kommunisten. Bei den letzten Wahlen erhielten die Sozialisten 820.650 (39,44 Prozent) Stimmen, die Katholiken 799.523 (38,43 Prozent), die Liberale 305.039 (14,66 Prozent), die Frontpartei 97.693 (3,83 Prozent), die Kommunisten 34.147 (1,64 Prozent), die übrigen Parteien 52.997 (2,54 Prozent).

Bulgarien.

König Boris hat seinen Aufenthalt im Ausland früher, als in Aussicht genommen war, abgebrochen und ist vorzeitig nach Sofia zurückgekehrt. Seine Heimkehr war allerdings durch die Vorbereitungen für die großen Festlichkeiten bedingt, die Bulgarien in diesen Tagen begeht. Aber es waren auch andere und schwerere Sorgen, die den jungen König vorzeitig heimriefen. Das Kabinett Napatshew befindet sich in einer ersten Krise. Der Mißerfolg, den es in der Reparationsfrage erlitten hat, hat Kabinett und Regierungslager in zwei gegnerische Gruppen gespalten und die nachgiebige Haltung, die Außenminister Burow in dem jüngsten Streit mit Jugoslawien wegen des nach Bulgarien geflohenen Kroatensführers Pavelic einnahm, hat die nationalistischen Kreise Bulgariens zu einem heftigen Sturm gegen Burow veranlaßt, bei dem sie aber auch den Rücktritt des gesamten „schwächlichen“ Kabinetts und dessen Ersetzung durch einen Kurs der starken Hand verlangen. Innerpolitisch wäre die Berufung eines solchen Kabinetts ohneweiters möglich, aber außenpolitisch würde dies den schwersten Konflikt mit Jugoslawien bedeuten, ein Wagnis, zu dem sich der vorzeitige König Boris kaum verstehen dürfte. Zu diesen politischen Sorgen gesellen sich indessen auch noch solche dynastischer Natur, da man anläßlich der Tausendjahrfeier auch die Vermählung König Boris erwartet hat. Alle Heiratspläne sind aber bisher an der Verfassung, die verlangt, daß die Königin der griechisch-orthodoxen Staatsreligion angehöre, gescheitert.

Selbst die Prämien für ihre Kinder, so daß nicht selten brave Kinder mit gutem Rang schlechtere Prämien erhielten als minder gute Schüler, die das Glück hatten, wohlhabende Eltern zu besitzen. Ja, unter dem Deckmantel der „Aufmunterung“ wurden Kinder mit Prämien beehrt, die sie gar nicht verdienten, so daß dieses „Erziehungsmittel“ schließlich vielfach recht verberblichen Einfluß übte.

Für die Heranbildung der Lehrer an den Trivialschulen genügt der „Politischen Schulverfassung“ 3 Monate. (Für Hauptschullehrer waren 6 Monate vorgesehen.) Sie verlangte von ihm, „daß er alle Druckarten, die in den vorgeschriebenen Lehrbüchern vorkommen, fertig lesen und die verschiedenen Schriftarten schnell und fertig schreiben könne, die vier Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen und in Brüchen nebst der Regelbetri gründlich innehabe und die Sprachlehre soweit verstehe, als sie zum Rechtschreiben notwendig ist. Er muß ferner sozial Fertigkeit im Orgelspielen besitzen, daß er die Melodien der eingeführten Kirchenlieder fehlerfrei zu spielen imstande ist.“

Der methodischen Ausbildung legte man wenig Wert bei. „Denn“, so meint Graf Rottenhan, ein Mitgeschöpfer der „Politischen Schulverfassung“, „die Erklärung der Lehrgegenstände nach einem guten Methodenbuche kann bei gehöriger Vorbereitung von jedem Handwerker mit schlichtem Verstande und guten Sitten vorgenommen werden, weshalb in den Dörfern die Schullehrerstellen mit einer sitzenden Profession sehr wohl verbunden werden können.“ Man betrachtete das Schulhalten als Handwerk, den Lehrer als Handwerker. Die Gliederung des Lehrerstandes glied daher jener der Handwerker: Meister, Gehilfen, wohl auch Lehrlinge. Die Hauptbeschäftigung des Lehrers war der Kirchendienst. „Er muß den Mesnerdienst pünktlich und mit Anstand verrichten, die ihm anvertrauten Kirchengüter mit der größten Sorgfalt verwahren und dieselben rein und in gutem Zustande erhalten. Er muß seinen Vorgesetzten (Pfarrer, Dekan, Konsistorium) mit geziemender Höflichkeit und Ehrerbietung begegnen, ihre Befehle in schuldiger Ehrfurcht annehmen und genau befolgen. Der Lehrer muß sich endlich durch Gebet und Nachdenken auf den Unterricht vorbereiten.“

Estland.

Die Parlamentswahlen sind bei schwacher Beteiligung ruhig verlaufen. Nach den bisherigen Feststellungen haben die Kommunisten und Landwirte Stimmen verloren. Die deutsch-schwedische Liste ist erfolgreich gewesen. In Reval und Umgebung hat sie 6166 Stimmen, etwa 1000 Stimmen mehr als im Jahre 1926, erhalten. In den kleinen Städten und fast überall im Lande ist ein Anwachsen der deutschen Stimmen festzustellen. Bis jetzt ist sicher, daß drei Kandidaten der deutsch-schwedischen Liste als Abgeordnete in das Parlament einziehen.

Frankreich.

Nach einer Erklärung des französischen Innenministeriums über den Ausfall der Gemeinderatswahlen ist man in sämtlichen Kreisen der Auffassung, daß die französische Bevölkerung für eine Politik der gegenwärtigen Regierung sei. Im ganzen Lande sei eine Verstärkung der Mittelparteien zu beobachten. Beim Abwägen der Gewinne und Verluste der einzelnen Parteien wird festgestellt, daß die die Regierung unterstützenden Gruppen, die Linksrepublikaner und die republikanischen Radikalen, auf Kosten der äußersten Rechtsparteien, insbesondere der republikanisch-demokratischen Union und der Linksoption, der radikalen Sozialisten und der Sozialisten gewonnen hätten. In Paris selbst gewinne die Regierung fünf Sitze, so daß die Regierungsmehrheit von 47 auf 52 von 80 Mandaten steige. In der Umgebung von Paris habe sich keine Veränderung vollzogen. So die Erklärung der Regierung. Wenig zu sagen hat sie über den Sieg der Autonomisten im Elsaß, der besagt, daß die Mehrheit der Bevölkerung in dieser „erlösten“ Provinz durchaus nicht im französischen Lager steht. In der weiteren Provinz sei die Lage zum größten Teile unverändert geblieben, wobei sich jedoch eine wesentliche Stimmung für die Regierungspolitik bemerkbar gemacht habe.

Griechenland.

Präsident Konduriotis hat an den Ministerpräsidenten Venizelos ein Schreiben gerichtet, worin er die Regierung bittet, auf seiner Kandidatur als Präsidenten der Republik nicht zu beharren. Venizelos erwiderte, indem er die Gründe für den Entschluß der Regierung betonte, im Falle des Beharrens des Präsidenten Konduriotis auf seinem Beschlusse würde die Regierung die Kandidatur Zaimis oder allenfalls jene Romanos unterstützen.

England.

Durch königliche Verfügung wurde das britische Parlament aufgelöst. Die Auflösungsurkunde wurde im Oberhaus vom Lordkanzler verlesen. Unter den auswärtigen Angelegenheiten wird die Ratifikation des Kellogg-Vertrages am 2. März erwähnt sowie die Reise des Herzogs von Gloucester nach Japan zur Ueberreichung des Hofenbandordens an den Kaiser von Japan. Die englisch-japanische Freundschaft wird hervorgehoben. China wird das Recht der Zollautonomie zuerkannt. Die englische Regierung habe sich ferner für die Abriistungfrage eingesetzt und hege neue Hoffnungen auf eine baldige Lösung der Abriistung zur

Die Schule ging so nebenher. Denn bei Leichenbegängnissen, Hochzeiten nahm man auf die Schulzeit keine Rücksicht trotz der Vorschrift von 1850, daß „durch den Mesner- und Organistendienst der Schuldienst in keiner Weise beeinträchtigt werden darf“. Der Schullehrer mußte vor allem für gute Kirchenmusik sorgen, junge Leute hiefür abrichten, bei Begräbnissen singen, bei der Fronleichnamspzession, Auferstehungsfeier und ähnlichen Anlässen den Kapellmeister spielen.

Noch mehr als der Schullehrer hatte der Gehilfe zu leisten, der alles das, was dem Meister unangenehm oder zu schwierig war, übernehmen mußte. Auch hier stand der Kirchendienst an erster Stelle, weshalb bei Anstellungen zunächst nur gefragt wurde, ob man gut musikalisch sei. Der Gehilfe mußte bei Rindstauen assistieren, den Kelch und die Messegewänder herrichten, den Geistlichen anziehen, die Altartische anzünden, dann rasch auf das Chor eilen, um mit dem Orgelspieler rechtzeitig einzugehen. Fehlte der Ministrant, dann mußte er auch den ersetzen, wehe dem Schulgehilfen, der sich da widersetzte! Ja, auch beim Reinemachen mußte er zugreifen. Dazu kam das Notenabschreiben, keine Kleinigkeit, wenn man bedenkt, daß mancher Schulmeister ganze Schränke voll besaß und diese meist auf einseitig beschriebenen Probefschriften, die man selbst linieren mußte, zu schreiben waren.

Diesen Verrichtungen entsprach das Ansehen, das der Lehrerstand genoß und natürlich auch die Besoldung, in der Schulverfassung mit 130 Gulden für den Meister, 70 für den Gehilfen festgesetzt. Eine Altersversorgung gab es nicht, der Schulmeister diente, so lang er konnte. Ward er invalid, so übergab man das Amt einem Nachfolger, der sich mit zwei Dritteln des Einkommens begnügen mußte, während der Abgetretene mit einem Drittel das Auslangen finden mußte, es aber auch nicht ohne Gegendienst erhielt, da er weiter den Mesnerdienst zu versehen hatte. Die notleidende Witwe erhielt das Armengeld (einige Kreuzer), wenn es nicht der Gemeinde gelungen war, sie aus Ersparungsrückichten dem Nachfolger aufzuhalsen.

Es ist nur zu wundern, daß sich für solch ein Amt der Nachwuchs fand. Dies wird verständlich, wenn man weiß, daß es den Besitzlosen vom gefürchteten und darüber so gehaßten Militärdienst befreite.

See, wie sie durch die Rede des Vertreters der Vereinigten Staaten dargelegt worden sei. Der Indien-Ausschuß habe den ersten Teil seiner Aufgabe gelöst. Im Innern würden sich die industriellen Ausschüßen verbessern, ein weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit sei zu erwarten. — Die Zahl der Kandidaten für die 650 Sitze des Unterhauses beträgt zurzeit 1718. Hieron entfallen auf die Konservativen 588, auf die Arbeiterpartei 566, auf die Liberalen 506, auf die kommunistische Partei 31 und auf die übrigen Parteien 27. Die Zahl der weiblichen Kandidaten beläuft sich auf 67, darunter 28 Anhängerinnen der Arbeiterpartei. Abgesehen von Nordirland sind bei den bevorstehenden Wahlen nur zwei Mandate nicht umstritten, während bei den Wahlen im Jahre 1924 die Zahl der nicht umstrittenen Mandate 32 betrug. Das neugewählte Parlament hält am 25. Juni seine erste Sitzung ab.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Dem amerikanischen Kongreß wurde ein Gesetzentwurf vorgelegt, der dem Präsidenten die Befugnis erteilt, im Kriegsfall alle männlichen Personen zwischen 18 und 45 Jahren unter die Fahnen zu rufen. Der Kriegsssekretär erklärte dazu, die kritische Zeitperiode sei diejenige, die der Kriegserklärung unmittelbar folge. Der Gewinn einiger Tage, sogar eines Tages während dieser Periode könne zwischen einem kurzen und einem langen Krieg entscheidend sein. Würde dieses Gesetz angenommen und daran ist nicht zu zweifeln, so bekäme der Präsident von Amerika eine Machtfülle, die weit über die Rechte anderer Staatsoberhäupter hinausginge. Auch hier wieder klappt ein großer Gegensatz zu dem großen Friedensgerede und den Taten auf. Ein Mann entscheidet praktisch über Krieg und Frieden.

Australien.

Mit einer schweren Niederlage für die Arbeiterpartei, die vierzehn Jahre lang die stärkste Partei im Parlament war, endeten die Wahlen für den australischen Bundestag in Queensland. Im bisherigen Parlament hatte die Arbeiterpartei 43 Sitze inne, während die Koalition durch 29 Abgeordnete vertreten war. Jetzt ist die Koalition mit 43 Sitzen führend. Der Anteil der Arbeiterpartei ist auf 27 Vertreter zurückgegangen, außerdem sind noch zwei Unabhängige dazugekommen. Aus dem Kabinett werden infolge der Niederlage außer dem Ministerpräsidenten Mac Cormack noch drei weitere Minister ausscheiden. Zum neuen Ministerpräsidenten ist der Führer der Koalition, Artur Moore, auszuwählen worden. Die großen Verluste der Arbeiterpartei sind hauptsächlich auf die Schwierigkeiten im Wirtschaftsleben zurückzuführen.

Bom n.-ö. Landtag.

Anfrage

der Abgeordneten Dr. Reich, Ing. Scherbaum und Genossen betreffend die kürzlich erfolgten Strompreiserhöhungen bei der „Newag“.

Die „Newag“, an der das Land Niederösterreich in namhaftem Maße beteiligt ist, hat vor kurzem eine bedeutende Strompreiserhöhung in Form von Bereitstellungsgebühren und dergleichen vorgenommen, die bis zu 80 Prozent des bisherigen Strompreises ausmacht, und begründet diese Strompreiserhöhung mit den katastrophalen Verhältnissen, die bei der Stromerzeugung im Jahre 1928 durch die Dürre des Sommers und den außerordentlich harten Winter hervorgerufen wurden und die „Newag“ zwingen, fremden Strom anzukaufen. Der dadurch entstandene Verlust beträgt 1.500.000 Schilling und soll durch diese Strompreiserhöhung hereingebracht werden. Hierdurch werden aber gerade die Landwirte und besonders die kleinen Landwirte ganz außerordentlich hart getroffen.

Bei der seinerzeitigen Gründung der „Newag“ wurde bestimmt, daß 10 Prozent des Bruttostrompreises an die Länder Wien und Niederösterreich abzuführen sind. Dieser Gewinn erstreckt sich nun heute auf Strommenge, die damals, zur Zeit der Trennung der beiden Länder noch nicht vorhanden waren, da seither das Netz der „Newag“ ungefähr auf das fünffache vergrößert wurde, was mit Hilfe der amerikanischen Darlehen im Gesamtausmaße von 5.000.000 Dollar ermöglicht wurde. Für dieses Darlehen und deren Zinsen- und Tilgungsdienst haftet das Land Niederösterreich allein, wogegen Wien hiefür keinerlei Haftung übernommen hat. Es ist daher ein Gebot der Gerechtigkeit, daß dem Lande Wien der genannte Ertrag vom Strompreis nur von demjenigen Anteil des Stromes der „Newag“ gebührt, der anläßlich der Trennung der beiden Länder vorhanden war.

Die Gefertigten stellen daher die Anfrage an den Herrn Landeshauptmann:

Welche Schritte gedenkt der Herr Landeshauptmann zu unternehmen, um die ungerechtfertigten Leistungen an das Land Wien seitens der „Newag“ einzustellen?

Anfrage

der Abgeordneten Zippe und Genossen betreffend die sich ständig wiederholenden Ueberfälle auf heimkehrende Heimwehrmänner.

In letzter Zeit häufen sich immer mehr die Ueberfälle auf heimkehrende Heimwehrmänner durch Sozialdemokraten, Kommunisten und Republikanische Schutzbündler. Es sei nur auf die letzten Fälle in Leobersdorf und Stöckerau verwiesen.

Der Besonnenheit der Heimwehrführer ist es zu danken, daß es bisher wegen dieser Angriffe nicht zu ge-

fährlichen Weiterungen kam. Es ist aber hoch an der Zeit, daß von Seiten der Behörden energische Vorkehrungen gegen die marxistischen Uebergriffe getroffen werden. Die Unterzeichneten stellen daher folgende Anfrage: Ist der Herr Landeshauptmann bereit, den geschilderten Uebergriffen durch entsprechende Maßnahmen entgegenzutreten und für alle Staatsbürger das gleiche Recht vor dem Gesetze zu wahren?

Polen, Frankreich und Deutschland im Urteil eines italienischen Diplomaten.

A. W. Im Jahre 1925 veröffentlichte der Italiener Tomassini, der von 1920 bis 1923 als italienischer Gesandter in Warschau tätig war, ein Buch „Die Wiederaufrichtung Polens“, dessen jetzt in polnischer Sprache erschienene Uebersetzung in Polen schärfsten Widerspruch und größtes Unbehagen hervorruft. Wir verstehen das Letztere, wenn wir in diesem sehr beachtlichen Werke auf Stellen wie die folgenden stoßen:

„Die Beurteilung der polnischen Frage durch Frankreich geschah immer von einem beschränkten und einseitigen Gesichtspunkte aus. Wenn es darum ging, die polnischen Interessen gegen die deutschen aufrecht zu erhalten, so schonte man die letzteren nicht und erreichte auf diese Weise drei Resultate: die Vergrößerung der staatlichen Macht Polens, die Schwächung Deutschlands und immer größere Vertiefung des Abgrundes, der beide Reiche trennt. Der Kulminationspunkt dieser Politik war die unglückliche Lösung des Zuganges Polens zum Meere, die Schaffung der Freien Stadt Danzig und die Abtrennung Ostpreußens von dem Rest des deutschen Staatsgebietes.

Ueber die Bevölkerung Danzigs bemerkt Tomassini in seinem Buche, daß sie, „durchdrungen von deutschem Nationalgefühl sei und bereit, auf dessen Altar ihre eigenen materiellen Interessen zu opfern“. Der italienische Verfasser fährt dann fort: „Uebrigens zerteilt seine (d. h. Danzigs) Verbindung mit Polen Preußen in zwei Teile. Auf diese Weise wurde das deutsche Volk, das zahlreichste in ganz Europa, das einzige, dessen Territorium auseinandergerissen ist. Der eine Teil Deutschlands — Ostpreußen, die Heimat Kant — ist abgetrennt von dem Rest durch den polnischen Korridor, der Polen mit der Freien Stadt verbindet... Hierdurch hat der Versailler Vertrag das Werk zunichte gemacht, das zweihundert Jahre hindurch das politische Streben Preußens und Deutschlands war.

Ebenso wichtig wie über Danzig und den polnischen Korridor sind die zitierten Äußerungen Tomassinis über Oberschlesien. Hier geht der Italiener wieder scharf gegen Frankreich und besonders dessen Vertreter, den General Le Rond, vor. In Streitfragen zwischen Deutschland und Polen habe Frankreich das letztere „ohne Vorbehalt bis zum Absurdum“ unterstützt. Tomassini geht sogar so weit, zu erklären, General Le Rond „kam nach Oberschlesien mit dem ausdrücklichen Auftrage, um jeden Preis die Volksabstimmung mit einem für Polen vorteilhaften Resultat durchzuführen“, und sei, von den Polen in ihre Pläne eingeweiht, absichtlich abgefahren, um ihnen bei ihrem Aufstande freie Hand zu lassen.

Postludium zum Konzert des Gesangsvereines österreichischer Eisenbahnbeamten.

Die Feststunden sind wie rosige Wölckchen im Lufthauch der flüchtigen Zeit entschwunden, und das freudlose Grau des nächsternen Alltags ist wieder an ihre Stelle getreten. Darum wohl dem, dem eine holde Erinnerung an schöne Augenblicke noch lange lebendig bleibt, der einen Funken Begeisterung noch durch ferne Tage glühend erhält. Denn nur selten flackert ein Widerschein großstädtischen Kunsttreibens in unserem ländlichen Dämmerleben auf, und wie ewig Hungernde und Durstende heißen wir dankbar nach den Brosamen, die zufällig vom Tische der Reichen fallen.

Glücklich der, der restlos alle Erwartungen im Konzerte erfüllt sah, doch auch nicht zu unbescheiden sei der, dem ein Wunsch offen blieb, denn er rechne mit den widrigen Zufälligkeiten des Lebens. Sängersfahrten und das damit verbundene Konzertieren können unter dem Mangel eines akustischen Konzertraumes zu leiden haben, und alle Mühe, das Stärkerhältnis der Stimmen in ein künstlerisch schönes Gleichgewicht zu bringen, scheitert oft an dem Zwange der eisernen Dienstpflicht. In beiden Fällen hatte bei uns der Gastverein zu leiden. Seine mehr als 100-köpfige Sängerschar stand tief gehäuft im engen Raum, mußte sich wie in eine Zwangsjacke eingeschnürt fühlen; nur eine Höhenstaffelung hätte ihr Befreiung bringen können, aber diese mangelte sichtlich und fühlbar, und der Schwerpunkt des Gesangskörpers war sehr zu Ungunsten der Tenöre viel zu tief auf die Bassseite verlegt, so daß das ästhetische Ebenmaß fehlte und der Chor in die gefährliche labile Gleichgewichtslage geriet. Die Sänger waren aufrichtig zu bedauern, unter diesen mißlichen Umständen konzertieren und doch das künstlerische Ansehen wahren und den hohen Ruf rechtfertigen zu müssen.

Und trotz dieser hinderlichen Zufälle hat der Chor Tüchtiges geleistet und ein prächtiges Crescendo in der künstlerischen Gestaltung der Chöre entfaltet. Mit



1265

Den Aufstand selbst nennt der italienische Diplomat „eine Tat verbrecherischer Rajereien“. Es ist bemerkenswert, daß Tomassini sich in seinem Werk ausdrücklich als einen Deutschenfeind bezeichnet.

Für uns Deutsche ist das Urteil eines Mannes, der als Dritter von nächster und maßgebender Stelle aus die französisch-polnische Arbeit gegen Deutschland beobachten konnte, von hohem Wert und Interesse.

Landsmannntreffen der Sudetendeutschen in Neulengbach.

Die Zweigstelle des Sudetendeutschen Heimatbundes in Neulengbach veranstaltet am 2. Juni d. J. in Neulengbach ein Landsmannntreffen, verbunden mit einem großen Volksfeste. Dieses Fest soll eine besonders feierliche und eindrucksvolle Volkskundgebung werden.

Die Wiener Heimatgruppen des Sudetendeutschen Heimatbundes haben die Teilnahme zugesagt und treffen mittels Sonderzuges am 2. Juni früh in Neulengbach ein. Auch sämtliche Zweigstellen des Gaues Sanft Pölten werden voraussichtlich in möglichst großer Zahl daran teilnehmen. Die Leitung des Gaues erlaubt sich, auf diesem Wege auch alle anderen vaterländisch gesinnten Vereine und Gaste zu diesem Volksfeste einzuladen. Die Anmeldung zur geschlossenen Teilnahme wolle direkt an die Zweigstelle des Sudetendeutschen Heimatbundes in Neulengbach zu Händen des Bezirksrichters Karl Ernst L a h o l a in Neulengbach erfolgen. Die Mitwirkung haben bereits zugesagt: Der Männergesangsverein Neulengbach mit Musikgruppen, der deutsche und der christlichdeutsche Turnverein Neulengbach, ein heiteres Quartett des Sudetendeutschen Gesangsvereines Wien, die Egerländer Dudelsackmusik aus Wien u. a. Von sudetendeutscher Seite werden von Wien der erste Vorsitzende General W ä c h t e r und Hofrat J p p o l d an dem Feste teilnehmen. Das Tagesprogramm lautet: Vormittagspaziergang auf den Buchberg, sowie nach Anzbach (dort Fronleichnamsumgang, Plakmusik, Freibad) in Markt Neulengbach Frühshoppentkonzerte. Von 12 bis 1 Uhr Mittagstisch

dem Eröffnungschore ward der Faden gesponnen und taufend der Anschluß zum Herzen der Hörer gesucht, um ihn bald zu finden und zu verstärken, bis ein Neß, aus Tönen gewebt, sie völlig umspickte. In die künstlerische Leitung der Chöre teilten sich die beiden Chorleiter Herr P i l z und Herr Professor F ü h r i c h. Ersterer, zwar noch sehr jung, aber doch schon sehr tüchtig und entwicklungsfähig, wird sich mit der Reife der Jahre die absolute Herrschaft über seine Sängerschar eringen und mit dem Zaubertrabe des sieggewohnten Führers lenken, vor allem die Sängeraugen von den Notenblättern lösen und an die Macht seines starken Führerwillens fesseln, um ganz einheitliche Leistungen zu vollbringen, wie man sie an dem älteren Herrn, dem Ehrenchorleiter Professor F ü h r i c h feststellen konnte. Auf viele, viele Jahre Dirigententätigkeit zurückblickend, führt er das Szepter mit überlegener Ruhe und Sicherheit; aus seinem Namen schon klingt die Zauberformel: S o f ü h r i c h meine Scharen zum unausbleiblichen Erfolg. Tatsächlich hat denn auch der Chor in vier von ihm geleiteten Werken an Präzision, Geschlossenheit und Schattierung sein Bestes geleistet. In dem überaus schönen Chore „Mahnung“ von unserem Klassiker unter den Chorcomponisten, Jos. Reiter, wie in dem eigenen höchst interessanten und wirkungsvollen Chore „Auf der Wacht“ bewältigte er die schwierige Aufgabe moderner Kunstchöre, in der „Un-treue“ entzückte die volkstümliche Schlichtheit und der darüber gebreitete Schleier eines wahrhaft schönen Pianissimo, im „Der Jäger aus Kurpfalz“ die Klarheit und Durchsichtigkeit der Wiedergabe. Es waren schöne Leistungen, die zu ehrlichem Beifall verpflichteten. Auch die beiden Solisten, zwei Baritone von geradezu auffallend gegensätzlichem Kolorit, lösten ihre Aufgabe in ausgezeichneter Weise. Herr Konzertsänger F r. R i e d l, Besitzer einer überaus weichen, schönen und geschulten Stimme mit ausgesprochenem Tenortimbre, sang das Solo in „Die Flucht der Liebe“ mit größtem Erfolg, obwohl der dunkel gefärbte Bariton des Herrn Konzertsängers Fried. D o p p l e r, dem das Solo in „Hoch in den Lüften die Lerche schlug“

Fröhliche Pfingsten

nur mit

Dr. A. Oetkers Pfingsttorte

5 Dekagramm Butter rührt man mit 12 Dekagramm Zucker und 3 Dotter schaumig, fügt 1 Päckchen Dr. Oetkers Vanillinzucker, ein Achtelliter Rahm, von einer Orange den Saft und Schale, 8 Dekagramm geschälte, geriebene Mandeln, 16 Dekagramm griffiges Mehl, welches mit einem halben Päckchen Dr. Oetkers Packpulver vermischt wurde, hinzu, zum Schluß den Schnee der 3 Klar. Bei mittlerer Hitze gebacken, wird die Torte erkaltet, durchschnitten, mit Marmelade gefüllt und obenauf glasiert.

Das illustrierte Rezeptbuch Dr. Oetkers enthält zirka 200 erstklassige Rezepte mit 51 Abbildungen. Preis 30 Groschen oder 3 leere Guglhupfmassen-Packungen. Überall erhältlich. Wenn vergriffen, direkt bei

Dr. A. Oetker, Baden-Wien

(Einheitspreis in allen Gasthäusern). Um 1/2 Uhr Aufstellung zum Festzug in der Schloßallee. Um 2 Uhr Festzug und sudetendeutsche Kundgebung auf dem Marktplatz, hernach großes Volksfest. Herzlich willkommen!

Ämtliche Mitteilung

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. 1550.

Kundmachung.

Dienststunden für die politische Abteilung und das Oberkammeramt der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Y. während der Sommermonate.

Während der Sommerzeit, das ist vom 20. Mai bis 28. September 1929, gelten für die obbezeichneten Ämter nachstehende Dienststunden:

Alle Wochentage (Arbeitstage) mit Ausnahme Samstag von 8 bis 12 Uhr mittags und 1/2 bis 1/5 Uhr nachmittags.

Samstag von 8 bis 12 Uhr mittags.

Stadtrat Waidhofen a. d. Y., am 17. Mai 1929.

Der Bürgermeister:

A. Lindenhofer e. h.

Vertikales

aus Waidhofen a. d. Y. und Umgebung.

* Evangelischer Gottesdienst findet statt Pfingstsonntag den 19. d. M. um 1/10 Uhr vormittags im alten Rathausaal.

* Vortragsabend des Alldeutschen Verbandes. Am Samstag den 25. Mai um 8 Uhr abends findet im Brauhausaal (Gasthof Jar-Kügl) ein Vortrag statt, bei dem Herr Dr. Graf B r o c k d o r f f über das Thema „Flammzeichen im Osten“ sprechen wird. Es ergeht hiemit die höfliche Einladung an die Bevölkerung von

übertragen war und von ihm mit allen Merkmalen des gebildeten Sängers durchgeführt wurde, der Grundstimmung des Chores besser angepaßt gewesen wäre. Die Klavierbegleitung der Chöre lag in tüchtigen Händen und Herr Professor F ü h r i c h erwies sich in Vollendung künstlerischer Dreieinigkeit als überaus feinfühlig, vornehmer Begleiter der Vieder- und Instrumentalvorträge.

Wie bei einem vornehmen Festmahle die auserlesenen Genüsse das Ende krönen müssen, so sei denn auch das Feinste und Schönste des Festkonzertes als Ausklang dieses Berichtes an seinen Schluß gestellt. In Höflichkeit sei im Geiste die Hand warm gedrückt, die Frl. Senta B e n e s c h, die Violoncell-Virtuosin, nach Waidhofen lenkte, als wäre sie im Augenblicke glücklichster Erregung von einem guten Engel geleitet. Geigerinnen gibt es heute schon die schwere Menge, doch Cellistinnen dürften auch in den von Künstlern überschwemmten Großstädten seltener gehört werden und nun gar erst in Waidhofen, wofin sich kein Ruhm und Gold begehrender Künstler verirrt. In den etwas zu gleichförmigen Farbenton der zwölf Gesangsvorträge brachten die Darbietungen auf dem Cello eine wohlthuende Abwechslung, Glanz und Schimmer.

Wie oft Wirklichkeit und Gedankenwelt in merkwürdig kräftem Gegensatz stehen, so auch diesmal. Hatte sich kaum die Phantasie in eigenwilliger Selbstherrlichkeit von der Cellokünstlerin das Bild einer voll gereiften Dame gemalt, so wurde sie auf das überraschendste, man ist versucht zu sagen, auf das verblüffendste berichtigt, als vor den Augen des erstaunenden Publikums ein allerjüngstes Fräulein von 15 1/2 Jahren im Rosafleisch und — welch entzückendes Wunder! — mit einem prachtvollen Zopfe geziert erschien. O du allerliebster Mädchenjähmuck, trauernder Zeuge einer verfloßenen besseren Zeit, wie lagenhaft bist du geworden! Wie ein holdes Wesen aus einer anderen, schöneren Welt erschien wohl die junge Künstlerin! Und in die Freude des anmutigen Anblickes mischte sich die bange Frage: wie wird das enden? Die Antwort darauf gab gleich die Künstlerin auf ihrem Instrumente, in macht-

Waidhofen und Umgebung, diesen Vortrag zu besuchen. Der Eintritt ist frei.

Die Vereinsleitung.
* **Kirchenkonzert zu Ehren der Mutter** am Freitag den 24. Mai in der Zeller Pfarrkirche, Beginn 6 Uhr abend, Ende 1/8 Uhr. Mitwirkende: Männergesangsverein Waidhofen a. d. Ybbs, dessen Frauenchor und Hausorchester, ein großer Kinderchor und bewährte heimische Kunstkräfte. Eintritt frei. Programm 50 Groschen. Die geehrten Besucher werden gebeten, Programme, die beim Kircheneingang erhältlich sind, zu kaufen, weil der Erlös daraus zur Unterstützung bedürftiger Mütter verwendet wird.

* **Frau Johanna Pauser** †. Was in den letzten Tagen leider fast nicht mehr als abwendbar erschien, ist eingetroffen. Frau Johanna Pauser ist ins Reich der Schatten gegangen. Tot ist sie, die noch vor wenigen Tagen fester als je im Leben stand. Wir alle, die wir sie kannten, die nur irgendwie mit ihr zu tun hatten, sei es im privaten gesellschaftlichen Leben, sei es in ihrer vielseitigen öffentlichen Tätigkeit in den Vereinen, wir alle sind durch diese Schicksalsfügung erschüttert. Ihre kluge, ruhige Art machte sie für ihre Tätigkeit besonders geeignet und sie wirkte überall ausgleichend, wo Gegenstände sich zeigten. Sie war in den ersten Nachkriegszeiten als Vertreterin der Großdeutschen Volkspartei in den Gemeinderat entsandt und erfüllte dort voll ihre Aufgaben, wie sie auch bis jetzt dem Ausschusse der großdeutschen Partei angehört. Noch inniger war sie mit dem Deutschen Schulvereine verbunden. Er verliert durch sie die stets arbeitseifrige, tätige Obfrau seiner Frauenortsgruppe. Als Obfrau des Frauenchores des Männergesangsvereines und Sangratsmitglied fielen ihr wichtige Aufgaben im Gesangsvereine zu. Mit seltener Umsicht und Geschicklichkeit leitete sie den Frauenchor und nicht zuletzt ist es ihr zu verdanken, daß dieser so schöne Erfolge aufweist. Wohl in den weitesten Kreisen und weit über unsere engeren Grenzen hinaus ist die von uns Gegangene als unvergleichliche, unergiebliche Darstellerin der „Lindenwirtin“ in dem Volksliederstücke „Unter der blühenden Linde“ bekannt geworden. Was sie hier so naturwahr und echt verkörperte, war Wesen und Geist ihrer selbst. Knapp vor zwei Wochen stand sie noch in Amstetten in dieser Rolle auf der Bühne und begeistert jubelte man ihr zu und niemand ahnte, daß dies das unwiderruflich letzte Auftreten sei. So ist sie denn dahin gegangen und kehrt nie wieder! Das Gedenken und die Erinnerung an sie soll immer in uns sein und bleiben! Die deutsche Heimat sei ihr leicht!

* **Todesfall.** Von einem entsetzlichen Schicksalschlag wurde die hiesorts wohlbekannte Familie Kunzler betroffen. Ihr 19-jähriger Sohn Hans wurde durch ein furchtbares Unglück dahingerafft. Alle, die den jungen Mann kannten, werden verstehen, wie verzweifelt die bedauernswerten Eltern sind. Er war ihr Glück und ihr Sonnenschein. Sein lebenswürdiges Wesen, seine Freundlichkeit machten ihn zum Liebling aller. Er war Hörer der Hochschule für Bodenkultur, stand im 4. Semester und absolvierte seine vorgezeichneten Prüfungen mit Leichtigkeit. Daneben beschäftigte er sich noch mit volkswirtschaftlichen Studien und Sprachen. Im hiesigen Schachklub war er trotz seiner Jugend eines der stärksten und hoffnungsvollsten Mitglieder. Alle, die ihn kannten, bewunderten seine außergewöhnliche Begabung und Intelligenz. Dabei war er

vollen runden Tönen quoll ihre Rede aus den Saiten und fand lebhaften Widerhall in den Herzen der erstaunt aufhorchenden Menge. Mit ein paar Bogenstrichen war der geistige Kontakt zwischen Interpretin und Publikum hergestellt und jeglicher Zweifel wandelte sich in starken Glauben, endete in hellstem Entzücken: ein Talent von ungewöhnlichem Ausmaße trat da in Erscheinung. Dazu das Bild holder Grazie, gepaart mit einnehmender Bescheidenheit, höchster äußerer Ruhe bei bewegtestem Innenleben. Das liebe Mädchen aus der Fremde teilte kostbare Gaben unter die Menge, drei goldene Früchte aus ihrem Schatz. Die erste, Oesterreichs Musengarten entsprossen, schimmerte im milden Lichte, die zweite, Spaniens Gefilden entstammend, versprühte südlisches Feuer, die dritte in Deutschlands Dichterhain gepflückt, leuchtete wie Vollmondschein und verbreitete köstlichsten Duft. Ein Tonquell von imponierender Mächtigkeit ergoß sich in den Raum, bald stark und herbe, wie ein tosender Bach, bald süß und weich wie ein murmelndes Wasserlein. Man begriff es kaum, wie die fast kindlichen Arme das Instrument männlich meisterten. Mit selbstverständlicher Sicherheit spielte linke wie rechte Hand mit den Schwierigkeiten und eine mitschwingende Seele verlieh dem Vortrage vornehmen Adel, drückte ihm den Stempel einer weit vorgeschrittenen künstlerischen Entwicklung auf. Das Staunen wich dem Bewundern und dieses fand seinen Ausdruck in einem elementaren Beifallssturm, der nur schwach andeutete, was die Herzen der Zuhörer bewegte. Fräulein Senta Benesch ist auf dem besten Wege, eine Vollkünstlerin zu werden. Möge ihr die Kraft des Leibes und der Seele nicht versiegen, ehe sie das Ziel erreicht hat. Der Weg dahin ist weit, steinig und dornenvoll, und das immergrüne Reis echten Künstlertums wächst nur auf schwer zugänglichem Bergesgipfel, zu dem ein schmaler schwindeliger Pfad voll Hindernisse führt, nur tapferes Streben lohnt er mit herrlicher Aussicht. Wir wünschen aus ganzem Herzen alles Glück auf die junge, hoffnungsreiche Künstlerin!

ein begeisterter Sportliebhaber, der mit zäher Energie Höchstleistungen erstrebte. Er wollte in zu kurzer Zeit zu viel erreichen und daran ist sein junges Leben zerbrochen. Mit seinen unglücklichen Eltern trauert sein älterer Bruder an der Bahre.

* **Heimwehr-Kameradschaftsabend.** Infolge des Feiertages (Pfingstmontag) findet der Kameradschaftsabend des 3. Zuges am Dienstag den 21. d. M. um 8 Uhr abends im Gasthof Brüller statt. Erscheinen ist Pflicht!

* **Turmmusik.** Wie üblich wird am Pfingstsonntag den 19. Mai um 11 Uhr vormittags ein Bläser-Quartett der Stadtkapelle vom Turm blasen. Vorgelesen wird: 1. „Festlicher Zug“ von R. Zoder. 2. „Wie schön leucht' uns der Morgenstern“ von Zoder. 3. „Jesus, meine Zuversicht“ von Händel. 4. „Tantum ergo“ von Markus Wagner.

* **Achtung, Wüstenroter Bauparier!** Samstag den 25. Mai 1929 um 8 Uhr abends spricht Major Spau über die wichtige Volksfrage des Eigenheimbaues im Sonderzimmer des Gasthofes Hierhammer.

* **Neue Omnibuslinie.** Die Ybbstaler Kraftwagen-Unternehmung der Gemeinden Waidhofen-Land und Böhlerwerk „Ymwu“ eröffnet am Sonntag den 19. Mai eine neue Autolinie und zwar Waidhofen—Aschbach—Seitenstetten—St. Peter i. d. Au. Es ist das die fünfte Kraftwagenlinie, die von der „Ymwu“ befahren wird und ist es gewiß begrüßenswert, daß die Unternehmung nichts unversucht läßt, in unserem engeren Heimatgebiet den Verkehr so zu verdichten, daß nach allen Richtungen vorteilhafte Verbindungen bestehen. Die neue Omnibuslinie, die vorderhand nur probeweise den Verkehr zwischen den genannten Orten aufnimmt, wird jeden Dienstag, Sonntag und an hohen Feiertagen zweimal im Tag die Strecke befahren und zwar ab Waidhofen um 5.40 Uhr und 13.20 Uhr, ab St. Peter i. d. Au um 7.45 Uhr und 14.55 Uhr. Eisenbahnanschluß nach Linz (Aschbach 6.29 Uhr), Omnibusverbindung nach Steyr (Anschluß in St. Peter).

* **Sudetendeutscher Heimatbund.** Der nächste Heimatabend, der letzte vor den Ferien, findet Samstag den 8. Juni d. J. unter gest. Mitwirkung des Sudetendeutschen Vortragskünstlers Rudolf Mann aus Linz im Hotel Hierhammer (Speisesaal) statt. Die völkischen Vereine werden schon heute gebeten, diesen Abend frei zu halten. Näheres folgt.

* **Kunstnachricht.** Der ehemalige Kapellmeister unserer Stadtkapelle Herr Rudolf Pribitzer, der in Steyr als Chordirektor an der Stadtpfarrkirche tätig ist, hat als Chorregent dort bedeutende Erfolge aufzuweisen, was wir mit besonderer Freude mitteilen, umso mehr Herr Pribitzer diese Erfolge unter Beihilfe einiger Waidhofener Kunstkräfte errang. Es schreibt hierüber ein Steyrer Lokalblatt u. a.: „... Es war ein prächtiger Kunstgenuss und eine herrliche Weisheit. Herr Chorregent Pribitzer benützte die Anwesenheit einiger tüchtiger Musiker (Mitglieder der Orchester-Vereinigung) aus der Nachbarschaft Waidhofen a. d. Ybbs, die beim Konzert des Steyrer Männergesangsvereines mitwirkten, um im Verein mit seinen ausgezeichneten Sängern, Sängern und mehreren Herren der hiesigen Bürgerfestschule Mozarts ewig schöne Krönungsmesse aufzuführen. Die Aufführung war, wie nicht anders zu erwarten, ausgezeichnet, das Soloquartett zeigte sich, trotzdem die Mitglieder beim vortägigen Konzertauftritt ordentlich in Anspruch genommen waren, auf voller Höhe. Chor, Bläser und Streicher gaben ihr Bestes. Es war herrlich, dieses erhabene Werk des unsterblichen Meisters auf sich voll einwirken lassen zu können.“ Wir beglückwünschen Herrn Kapellmeister Pribitzer, der hier wohl noch allgemein in bester Erinnerung steht, zu diesem Erfolge aufs herzlichste. Ebenso können wir dem Steyrer Männergesangsverein zur Erwerbung einer so tüchtigen Kraft gratulieren, da Kapellmeister Pribitzer dem Verein sicherlich die besten Dienste leisten und mit Ernst und Können seine künstlerischen Aufgaben erledigen wird.

* **Achtung! Von der Post.** Wegen der durch den Sommerfahrplan geänderten Postabfertigungen empfiehlt es sich, die Postpakete vor 17 Uhr zur Aufgabe zu bringen. Die Aufgabe der Briefpost möge tun bis 18 Uhr in den Briefkästen erfolgen, da um diese Zeit die letzte Aushebung stattfindet.

* **Todesfall.** In Wöslau bei Wien starb dieser Tage der Hotelier Herr Alexander Ebenpanger im 51. Lebensjahre. Der Verstorbene weilte längere Zeit als Sommerfrischler in unserer Stadt und war wegen seines freundlichen, heiteren Wesens sehr beliebt.

* **Seh-Bund.** Die Ortsgruppe Strengberg veranstaltet am 25. und 26. Mai in Strengberg aus Anlaß der 120-jährigen Wiederkehr des Regimentsfeiertages ein Waidhofersehensfest, zu welchem die Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs eingeladen wurde. Das Fest steht unter dem Ehrenschutze Sr. Erzellenz des Herrn Feldmarschalleutnants Rudolf Pessef als gewesener Brigadier und Divisionär des Regiments. Die Ortsgruppe Waidhofen beteiligt sich an diesem Feste und erlaubt sich auf diesem Wege alle ihre Mitglieder ergehen zu einzuladen. Jene Kameraden, welche teilnehmen, wollen dies dem Obmann Sekretär Lechner, Landgemeindefanzlei, bekanntgeben. Abfahrt am 26. Mai mit Omnibus punkt 7 Uhr früh vom Unteren Stadtplatze. Um rechtzeitige Anmeldung wird ersucht.

Es ist höchste Zeit

daß Sie sich einen **neuen Anzug** ein **Kostüm** **Herrliche Qualitäten** ein **Kleid kaufen!** und gute, billige Strapazware finden Sie stets in größter Auswahl im **Kaufhaus F. Edelmann, Amstetten.**

* **Kameradschaftsverein ehem. Krieger.** Jene Mitglieder, die dem Vereine neu beigetreten sind, wollen die Beschaffung der Uniform veranlassen, um bei der nächsten Ausrückung zur Fronleichnamfeier teilnehmen zu können. Die Mitglieder versammeln sich am Donnerstag den 30. Mai 1929 um 7 Uhr früh im Brauhaus Jar, woselbst dann zur Fronleichnamfeier abmarschiert wird. Vollzähliges Erscheinen ist Kameradschaftspflicht!

* **Kundmachung des Stadtrates Waidhofen a. d. Y. vom 13. Mai 1929 betreffend Abänderung der Schutzzeiten des Wildes.** Ueber Ermächtigung des Landeshauptmannes für Niederösterreich findet der Stadtrat die Giltigkeit der Bestimmungen der Verordnung der Bezirkshauptmannschaft Amstetten und Scheibbs vom 6. Mai 1929 (Amtsblatt Nr. 19) betreffend außerordentliche Maßnahmen zum Schutze des Wildstandes auch auf das Stadtgebiet Waidhofen a. d. Ybbs auszubehnen. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft und gilt bis einschließlich 28. Februar 1930. Besonders hervorgehoben werden die nachstehend angeführten Schutzzeiten: Fasan 1. Oktober bis 31. Dezember, Feldhase 1. November bis 31. Dezember, Hirsch 1. September bis 31. Dezember, Hirschtier und Kalb 1. Dezember bis 31. Dezember, Rehbock 1. August bis 31. Oktober, Wildente und Wildgans 1. August bis 31. Dezember. Allgemein verboten ist der Abschuss von Rebhühnern, Fasanhennen, Rehgeis und Kit.

* **Best- und Freischießen am Grasberg.** Am 26. Mai findet bei günstiger Witterung auf der Schießstätte des Herrn Leopold Hochbichler am Grasberg das diesjährige erste ganztägige Jagd- und Scheibenschießen statt, wozu alle Schützen, Jäger und Freunde des Schießsportes von Waidhofen und Umgebung höflich eingeladen sind. Geschossen wird mit jagdmäßigen Gewehren mit offenem Visier (auch Stutzen und Kleinkaliber sind zugelassen, jedoch nur Bleigeschoße ohne Mantel) und stehen solchen, die kein eigenes Gewehr besitzen, auf der Schießstätte leihweise solche zur Verfügung. Einer mäßigen Einlage gegenüber gelangen 20 schöne, mit Bändern gezierte Geldpreise, davon der erste in Gold, zur Verteilung, welche ab Sonntag den 19. d. M. im Gasthof Rogler, Untere Stadt, ausgestellt sind. Auch eine schöne Gedenktafel ist vorgesehen. Für auswärtige Gäste mit eigener Fahrgelegenheit empfiehlt sich als kürzester Aufstieg entweder vom Gasthaus „zur Henne“, Ybbiserstraße, oder Reichenauerhof, Weyrerstraße. Für gute Speisen und Getränke sorgt der Schützenwirt. Um recht rege Beteiligung an diesem sehr beliebt gewordenen Schießen, an welches sich noch so mancher Schützenbruder vom vorhergehenden erinnern wird können, ersuchen wir mit Schützenheil

Die Veranstalter.

* **Verein Waisenpflege Waidhofen a. d. Ybbs.** Der bei der kürzlich stattgefundenen Hauptversammlung erstattete Tätigkeitsbericht stellt fest, daß der Verein durch Uebernahme eines Teiles der Kosten die ärztliche Untersuchung der Schulkinder in sieben Schulgemeinden angeregt hat und fortlaufend ermöglicht und daß er in Fällen besonderer Not für Kinder und jugendliche Unterstützungen in Geld gewährt. Auch hat er als freiwillige Ueberwachungsorgane für schutzbedürftige Kinder in fast allen Schulprengeln Ortsweisenräte geschaffen. Bei der Versammlung wurde der verbreiteten Ansicht entgegengetreten, als ob der Bestand der Berufsvormundschaften die freiwillige Waisenfürsorge des Vereines überflüssig mache; es wurde darauf verwiesen, daß die Berufsvormundschaft nach ihren Vorzügen die Vormundschaft nur über einen Teil der außerheiligen Kinder zu führen, daher hauptsächlich nur diese zu überwachen hat. Dadurch ergibt sich die Notwendigkeit freiwilliger Fürsorge bezüglich jener Kinder und jugendlicher, die nicht der Berufsvormundschaft unterstehen (eheliche, Pflegekinder, jugendliche Lehrlinge u. ä.). Die Ortsweisenräte sind notwendige Helfer des Vormundschaftsgerichtes zur Handhabung eines wirksamen Kinderschutzes, sie sind berufen, bei schlechter Pflege und Erziehung, bei Mißhandlungen und sonstigen Ungehörigkeiten das Nötige zu veranlassen oder den Schutz des Gerichtes für die gefährdeten Kinder anzurufen; bei großer Notlage werden sie Unterstützungen aus den Mitteln des Vereines erwirken. Mitgliedsbeiträge (mindestens 50 Groschen jährlich) und Spenden werden alljährlich im Herbst durch örtliche Sammler entgegengenommen.

* **Sängerbesuch.** Samstag nachmittags wurde der Gesangsverein österreichischer Eisenbahnbearbeiter, Wien, in unserer Stadt, die festlich beflaggt war, erwartet. Am Bahnhofe hatte sich der Männergesangsverein Waidhofen und auch der Gesangsverein Zell mit Fahne und Musik eingefunden. Nach einiger Verspätung kam der Zug mit den Sängern an und die Musik der Orchestervereinigung begrüßte sie mit einem flotten Marsch. Vorstand Dr. Fritsch richtete sodann an die Wiener Sänger herzliche Willkommworte, die Präsident Betriebsdirektor Sedlak ebenso herzlich erwiderte. Nachdem die beiden Vereine noch zur Begrüßung ihren Wahlspruch sangen, wurde mit klingendem Spiel Einzug in die Stadt gehalten. Vor

dem Hotel Inführ löste sich der Zug auf, worauf sich die Sänger in ihre Quartiere begaben. Abends fand bei ausverkauftem Hause im Saale des ehem. Hotels Löwen das Festkonzert statt, über welches wir an anderer Stelle berichten. Nach dem Konzerte fand im Saale des Hotels Inführ der Begrüßungskommers statt. Das Hausorchester des Gesangsvereines unter der trefflichen Leitung des Herrn Oberlehrers Kirchberger leitete denselben mit einigen gut vorgetragenen Musikstücken ein. Der Obmann des Weinzierlbundes Hofrat Dr. Stolz begrüßte alle Erschienenen aufs herzlichste, besonders den Vertreter der Stadtgemeinde Stadtrat Kötter. Stadtrat Kötter, der hierauf das Wort ergriff, begrüßte die Sänger in Vertretung des Bürgermeisters und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie sich in unserer Stadt recht wohl fühlen mögen. Weiters betonte er die nationalen Aufgaben der Gesangsvereine und ihre tätige Mithilfe zum Zusammenschlusse aller Deutschen. Für den Waidhofner Männergesangsverein hielt Vorstand Dr. Fritsch eine Ansprache an die Gäste und überreichte den Wiener Sängern die Skizze einer Laterne, welche der Waidhofner Männergesangsverein als Erinnerung an die Sängerschaft als Geschenk herstellen läßt. Der Entwurf der Laterne, den Stadtkommissar darstellend, stammt von Maler Fritz Tippel. Die Laterne wird in der hiesigen Tischlerei angefertigt. Die Verglasung liefert Glasermeister Gerhart. Das ganze Stück wird ein Meisterwerk heimischer Kunst werden. Nach der Ansprache des Vorstandes Dr. Fritsch, die in ein Gelöbniß für den Anschluß ausklang, ertönte vom Waidhofner Männergesangsverein vorgetragen der Anschlußchor von Rudolf Böcker „Wir wollen nicht verzagen“. Für die Wiener Gäste erwiderte Präsident Sedlak. Er führte unter anderem aus, daß der Eisenbahnbeamtenverein früher große Fahrten ins Ausland unternommen habe, jetzt aber nur mehr die engere Heimat besuche. Dies sei nicht nur in den geänderten Verhältnissen zu suchen, sondern es entspreche einem Herzensbedürfnisse. Heute sei der Verein zu einem älteren Bruder gekommen, um Sängereundschaft neu zu beleben. Er erfülle aber auch mit seinen Sängerschaften in der Heimat eine nationale Sendung. Wir Sänger alle stehen noch unter dem gewaltigen Eindrucke des Sängertages, dessen Hoffnungen im vollen Maße erfüllt werden mögen. Zum Schlusse erhob der Redner sein Glas auf die Frauen und Mädchen des Gesangsvereines und das Wohl der Stadt Waidhofen. Gleichzeitig überreichte er dem Vorstande Dr. Fritsch ein wohl gelungenes künstlerisches Aquarell als Erinnerung an die Sängerschaft. Oberreferent Rudolf Marchhofer richtete namens der Waidhofner deutschen Eisenbahner humorvolle Begrüßungsworte an seine Berufskollegen. Der Frauenchor des Waidhofner Männergesangsvereines sang das „Wiegenlied“ von Karl Pilz und ertönte hierauf reichen Beifall, ebenso der anwesende Komponist, der diesen einflussreichen schönen Chor dem Vereine zur Verfügung gestellt hat. Im weiteren Verlaufe des Kommerzes wurden den Spitzen der beiden Vereine gegenseitig die Vereinsabzeichen ehrenhalber überreicht. Dem ernstesten Teile des Kommerzes schloß sich ein heiterer Teil an, bei welchem der „Weinzierlbund“ für die Unterhaltung bestens sorgte.

Sonntag vormittags besichtigten die Sänger die Stadt und ihre Sehenswürdigkeiten und nachmittags wurden Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung unternommen. Ein Teil der Sängergäste fuhr mit den Waidhofner Sängern nach Amstetten, um einer Aufführung des Volksliederspiels „Unter der blühenden Linde“ beizuwohnen. Sie waren über das ihnen in Amstetten Gebotene voll des Lobes. Am Bahnhofe in Amstetten entbot den rückfahrenden Wiener Gästen der Vorstand des Waidhofner Männergesangsvereines noch herzliche Worte des Abschiedes. Die Sängerschaft des Gesangsvereines österreichischer Eisenbahnen ist wohl gelungen und wird sowohl den Waidhofnern als auch den Wiener Sängern trotz der Ungunst des Wetters in dauernder Erinnerung bleiben. Mögen die Bande der Sängereundschaft so lange dauern und erhalten bleiben, bis es erneut ein fröhliches Wiedersehen im Zeichen des deutschen Liedes gibt.

* **Pfingsttagung des B.D.M. in Kiel.** Die 48. Jahrestagung des B.D.M. findet heuer vom 16. bis 21. Mai in Kiel statt. Die Beteiligung dürfte besonders stark werden. Mindestens 20.000 Jugendliche aus dem Reich, Oesterreich und den deutschen Außengebieten nehmen an der Tagung teil. Die Waidhofner Jugendgruppe ist durch zwei Teilnehmer vertreten (Ernst Rüpshl und Heimo Sattlegger). Die Kieler Tagung verspricht ein gewaltiger Auftakt für die große Jubiläumstagung 1930 zu werden, die auf Einladung des Deutschen Schulvereines Südmart in Salzburg stattfindet.

* **Volksbildungsverein.** Am 15. Mai hielt Herr Ingenieur Professor Walter Sandmann im Zeichenjaale der Hauptschule seinen dritten Vortrag über Atomtheorie, Feinkultur der Kristalle und der hiezu einschlägigen Materie. Der Vortragende verstand es, den schwierigen Stoff den Zuhörern in faßlicher Form darzustellen und führte zu diesem Zwecke viele selbst angefertigte farbige Handzeichnungen und Modelle vor. Am Schlusse der zweistündigen Ausführungen wurde der Vortragende mit lebhaftem Beifalle bedankt. Die Vortragsreihe wird im Herbst fortgesetzt werden.

* **Priv. Feuerschützengesellschaft Waidhofen a. d. Y.** Schießresultate vom 12. Mai 1929, 2. Kranzl. Tiefstschüsse: 1. Herr Fritz Plamofer, 318 Teiler; 2. Herr Rudinka, 390 Teiler; 3. Herr Strohmaier, 503 Teiler; 4. Herr Gerl, 530 Teiler; 5. Herr Zinnert, 906 Teiler; 6. Herr Matthäus Erb, 1113 Teiler. Kreisbeste: 1. Klasse: 1. Herr Radmofer, 40 Kreise; 2. Herr Strohmaier, 38, 38, 37, 37 Kreise; 3. Herr Plamofer, 37 (38), 38, 37 Kreise. 2. Klasse: 1. Herr Zinnert, 43 Kreise; 2. Herr Hans Winkler, 39 Kreise; 3. Herr Poterschnigg, 35 (36) Kreise. Schützenheil!

* **Volksbücherei.** Pfingstamstag ist die Bücherei von 1/2 bis 6, Pfingstdienstag von 5 bis 6 Uhr geöffnet. Die Bücherei hat die Werke: K i r c h e i s „Meine Weltumsegelung mit dem Fischkutter Hamburg“ und G r a f L u d w i g „Seeteufel“ erworben und gelangen diese ehe baldigst zur Ausgabe.

* **Spende.** Fr. A. S c h n i r c h spendete dem Krankenhause Zeitschriften und Bücher, wofür der herzlichste Dank ausgesprochen wird.

* **Unserer heutigen Nummer** liegt ein Prospekt der bekannten Kaffeemittelfabrik Heinrich Frank's

S ö h n e A. G., Linz a. d. Donau, bei, die ihr neues Erzeugnis „Karo-Brand“, die feine Würze in Würselsform, aufs beste empfiehlt. Wir machen unsere Leser ganz besonders darauf aufmerksam.

* **Geschäftsreklame auf der Ybbstalbahn.** Im Wartesaal Waidhofen, Lokalbahn, wurde dieser Tage ein Spiegel angebracht, der von 14 Reklamefeldern umrahmt ist. Einige dieser Felder sind noch für eine Jahresgebühr von 12 Schilling zu vergeben. Es ist zu erwarten, daß diese Reklameart auf dem meist frequentierten Bahnhof ihren Zweck nicht verfehlen wird. Anfragen sind an die Betriebsleitung der Ybbstalbahn zu richten.

* **Aus Heimwehrtreibern.** Wer von den Heimwehrtreibern beim Aufmarsche in St. Pölten dabei war, hat beim teilweisen Lesen der Nr. 19 der „Eisenwurzeln“ — denn ganz kann man dieses Blatt wegen sonstiger Magenbeschwerden nicht lesen — nicht genug staunen können über die Verdrehungen und Entstellungen dieses angeblich sozialdemokratischen, in Wirklichkeit aber eher kommunistischen Blattes. Dieses Blatt, das sich, wie es selbst schreibt, an der Hebung des „geistigen und kulturellen Lebensniveaus der Arbeiterschaft“ stark beteiligt, bringt es fertig, auf seinen etwa 11 Seiten Text nicht weniger als über 96 Schimpfworte oder Anfehlungen gegen die Heimwehr unterzubringen. So sieht die geistige und kulturelle Hebung des Lebensniveaus der Arbeiterschaft aus. Von den abgetadelten Generalen bei der Heimwehr wimmelt es nur so, dagegen wird auf der anderen Seite von einem „General Genossen Meyer“ geschrieben. Gleich auf der ersten Seite der erwähnten „Eisenwurzeln“ wendet sich das Blatt mit „Verachtung und Mitleid“ von den „Fünfschillingmandeln“, um aber nichtsdestoweniger im rüdesten Tone fortzufahren, alles zu beschimpfen, was nicht zum Marxismus schwört. Dieses ganze wüste Geschrei ist nur verständlich, wenn man bedenkt, daß im Lager des Marxismus eigentlich drei Kategorien unterschieden werden können: 1. Nur durch den marxistischen Terror sich daran beteiligende, 2. Verheßte, die so lange angegriffen werden, bis sie sich nicht mehr zurechtfinden, und 3. die Oberbonzen und solche, die es werden wollen. Geschrien wird nur von den Verheßten, die es nicht besser begreifen können, aber in allererster Linie von den wirklich von den Arbeiterkreuzern lebenden, gut bezahlten Oberbonzen, die sich auch nicht gescheut haben, anlässlich der 1. Mai-Feier dem Arbeiter noch 3 Schillinge herauszupressen, um die Maifeier mit entsprechendem Pomp veranstalten zu können. Es ist ausnahmsweise, daß wir auf das alles nur kurz zurückkommen, denn erstens wollen wir nicht den uns von dieser Zeitung zur Verfügung gestellten Raum ungebührlich in Anspruch nehmen, zweitens weiß jedermann, daß die Oberbonzen nur deswegen so schreien, weil sie es langsam mit der Furcht vor dem Verluste ihrer gut dotierten Posten zu tun bekommen und drittens steht die Heimwehrtreibern sichtlich viel zu hoch, um Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Die „Eisenwurzeln“ scheint auch die zehn Gebote der Heimwehr noch nicht zu kennen — oder enthält sie dieselben absichtlich ihren Lesern vor — denn sonst wäre es wohl nicht möglich, einen Heimwehrmann, der für Glaube, Wahrheit und Recht sein Gelöbniß abgelegt hat wie unser Kamerad R o -

„Poeten auf der Alm“.

Zur Erinnerung an den 50. Todestag des Tondichters E. S. Engelsberg (27. Mai 1929).

Bergweltzauber! — Wie jauchzt es auf in unserer Brust, wenn Amrausch und Enzian unser Auge erfreuen, wenn die Alltagswelt entrückt, holder Bergfriede unsere Seele erquidt!

„Wand! ich auf Bergeshöh'
still vor mich hin,
ziehen viel Lieder mit
hold durch den Sinn.
Kündet des Dichters Mund
Schmerz und Glück,
Berghalle in der Rund'
liefern die Musik.“

Mit diesen Worten leitete der gemüthvolle deutsche Tondichter, dessen Wiege in den schlesischen Bergen, in dem Städtchen Engelsberg stand, E. S. Engelsberg (Dr. Ed. Schön, geb. am 23. Jänner 1825), sein entzückendes Chorwerk „Poeten auf der Alm“ ein.

Wer möchte sich diesem liederfrohen Poeten nicht anschließen zu fröhlicher Bergfahrt, wer möchte nicht am liebsten mit ihnen singen, nicht träumen dort, „wo der heiße Kampf der Welt erlischt“.

Das herrliche Werk umfaßt 5 Stücke für Solo- und Chorgefang, teils Heiteres, erinnernd an die frohen Ländlerweisen unserer Bergbewohner, teils ernste Klänge, zur Andacht stimmend wie der „träumende“ Bergwald. Dem Wortlaute nach sind es Worte bekannter Dichter, teils verbindende Worte des Tondichters selbst.

Ed. Hanslik bezeichnete dieses lebensfrohe Werk als „die hübschste Anwendung der Ländlerform; hier zu tiefer Empfindung sich sammelnd, dort in heiterer Lebenslust ausschäumend“.

Den stimmungsvollen Ausklang bilden in einer durch den Hauch echter Poesie verklärten Vertonung die Worte:

„Ade, tiefgrüner Wald!
Nun sinkt die Sonne bald,

dann geht durch deine Nacht
allein der Wasserfall in düsterer Pracht!
Von Halden, taubeglänzt,
durch Wipfel, sternumkränzt,
Auf Schwingen lauer Luft
weht dann zu Tal dein stummer Gruß, der Duft
Wald, ade!“

„Wald, ade!“ So rufen auch wir in gleicher Stimmung, wenn wir etwa vom Buchenberge niedersteigen zur altherwürdigen „Eisenstadt“ an der Ybbs, wenn die Erinnerungen an die Wunder des Bergwaldes in uns nachklingend uns noch erfreuen und der „stumme Gruß“, der Waldesduft, uns umweht.

Wenn Engelsberg sonst nichts geschrieben hätte, als diesen Schlusssatz, so würde er schon verdienen, daß man dankbar und verehrungsvoll seiner gedenkt.

Das sind Klänge aus jener Stelle des Herzens, wo es am schönsten klingt, Klänge so „wonneseam“, so „traut“, so zart wie die „liebe Waldesweise“.

E. S. Engelsberg war nicht Tondichter von Beruf; er war Staatsbeamter und zwar Sektionschef im Finanzministerium, hochgeschätzt als eine selbständige und eigenartige Persönlichkeit mit starkem Willen, besonderer Veranlagung und seltener Liebeshwürdigkeit.

Die Tonkunst war ihm nur Nebensache; aber sie war ihm der holde Engel, der ihn immer wieder in das Zauberreich der Dicht- und Tonkunst führte, damit er seine heiße Sehnsucht nach dem „Urborn alles Schönen“ stillen konnte.

Er wollte nicht Ruhm erwerben, er wollte mit seiner Kunst nur andere erfreuen.

Wie bescheiden er dachte, geht aus einem Schreiben hervor, das er an J. Herbeck richtete, als dieser im Jahre 1861 seine „Waldesweise“ auf die Vortragsordnung eines der Konzerte des Wiener Männergesangsvereines setzte. Es heißt darin u. a.: „Ihre vielfache und bewegte Tätigkeit hat Sie vergessen lassen, daß ich gebeten habe, meinen Namen, selbst nicht mit einer Änderung zu veröffentlichen. — Ich erlaube mir daher vorzuschlagen, den Namen Ed. Schön auf den nächsten Plakaten überleben zu lassen mit einem Streifen, worauf der Name E. S. Engelsberg oder noch besser bloß drei * gedruckt sind.“ (Vergl. A. Bouwermans, E. S. Engels-

berg.) Von jetzt an nannte er sich als Tondichter immer nach seinem Geburtsorte: E. S. Engelsberg.

Engelsberg, der Dichter und Sänger des Herzens und Gemütes, wie ihn Dr. Olschbauer bezeichnete, hat der deutschen Sängerschaft herrliche Gaben seines Geistes, echte Perlen deutscher Kunst geschenkt.

Wie weisevoll stimmt seine „Muttersprache“, der tiefempfundene Ausdruck deutscher Innigkeit; wie entzückt der liebliche Gesang: „Die Liebe saß als Nachtigall im Rosenbusch und sang“ mit der reizenden melodischen Linie und der an Nachtigallengefang erinnernden Klavierbegleitung, duftig und schön wie der Narzissenzauber im Ybbstale; wie geist sich der „Heini von Steyr“ in die Herzen seiner Zuhörer; wie herzerquickend ist die „liebe Waldesweise“; wie wehmüthvoll klingt das zu Tränen rührende „O, wie so weit!“ im Gemüthe nach; wie tief ergreift der in Sehnsucht nach Ruhe und Weltvergessenheit ausklingende „Einsiedler“ und das in Erinnerungen an längst entschwundene Zeiten traumverloren verhallende „Als ich noch jung war“, wie erquidt die einem Strauß waldbrieger Alpenblumen vergleichbare Weise „Am oberen Langbathsee“ mit ihrem süßen Träumen in weltferner Berg einsamkeit; wie humorvoll wirken seine heiteren Chöre u. a.

Engelsbergs Schaffen lähmt frühzeitig ein unheilbares Leiden. Fünzig Jahre sind nun seit seinem Tode entschwunden. Er verschied am 27. Mai 1879 in seiner geliebten Heimat, in Deutsch-Jagnig, wo er Linderung und Besserung erhofft hatte. Seine Gebeine ruhen in der „Stadt der Lieder“, der Stätte seines Schaffens und Wirkens, an der Seite seiner heißgeliebten Gattin auf dem Grinzinger Friedhofe, wohin ihm, den Schöpfer der „Waldesweise“, laue Lüfte die Grüße des Wienerwaldes bringen.

Engelsberg war ein Sänger edelster Art, ein echter Meisterfinger des deutschen Volkes, der auch das „süße Lenzeslied“ des Waldes erlautet hatte. Möge, was er geschaffen, in neuem Glanze erstehen zur Belebung des tausendjährigen Erbgutes des deutschen Volkes, der Freude am Liede!

Schulrat i. R. Daniel Siebert.

ber, denselben deswegen in unflätigster Weise zu beschimpfen und zwar nur deswegen, weil er eben Heimwehrmann ist und eine Uniformbluse trug. Bezüglich dieses Falles möchten wir den Herren nur zu bedenken geben, daß es auch noch andere Schuhmachermeister in Waidhofen gibt, die anderer Gesinnung wie wir sind, denen wir aber bisher noch nichts in den Weg gelegt haben. Sollte Kamerad Kober aber aus den von der „Eisenwurz“ gebrachten Drohungen in geschäftlicher Beziehung das Mindeste verspüren und das soll eine Warnung für die Betreffenden sein, werden wir nicht verfehlen, es genau so mit den anderen Meistern, die wir nicht erst nennen müssen, zu machen. Es wird ja dann offenkundig werden, wer den größeren Schaden haben wird. Das wollen sich die Herren vorläufig gesagt sein lassen.

* Der „Ywu“-Fahrplan für Sommer 1929 liegt der heutigen Folge bei. Er umfaßt alle von der „Ybbs-taler Kraftwagen-Unternehmung Waidhofen-Land und Böhlerwerk“ befahrenen Strecken und zwar: Waidhofen a/Ybbs—Böhlerwerk—Gerstlwerk—Kosenu—Kematen, Waidhofen a/Y.—Clayhof, Waidhofen a/Y.—Wegerkapelle, Waidhofen a. d. Ybbs—Gstadt—Ybbsitz und die neue D m n i b u s l i n i e Waidhofen a. d. Ybbs—Wschbach—Seitenstetten—St. Peter. Der neue „Ywu“-Sommerfahrplan wird auch als Aushängesfahrplan (auf Karton) und im Taschenformat von der Betriebsleitung ausgegeben.

* **Volksbildungsverein — Hauptversammlung.** Der hiesige Zweigverein des Allg. n.-ö. Volksbildungsvereines hielt Mittwoch den 8. Mai, abends 8 Uhr, im Gasthofs Kogler seine ordentliche Jahreshauptversammlung ab. Die Haupttätigkeit des Vereines lag auch im abgelassenen Jahre in der Erhaltung und Erweiterung der Volksbücherei, über welche wir an dieser Stelle vor kurzem ausführlich berichteten. Dem Vortragswesen wurde mit Recht erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet: Zweimal sprach Prof. Ing. Sandmann über Vorgänge in der physikalischen Chemie, Herr Fachlehrer Kunze hielt Vorträge über „Die Hansastädte“ und über „Die klassische Zusammensetzung der Bevölkerung“. Frau Hulda Kunze sprach über „Japan“ und Herr Ing. Oser hielt einen Kurs über „Die Verwendung des Rechenschiebers“ ab. Die Vorträge waren von Lichtbildern unterstützt und erreichten den lebhaftesten Beifall der Zuhörer. Der Verein zählt derzeit 190 Mitglieder, um 5 mehr als im Vorjahre. In den Vereinsauschluß wurden gewählt: Zum Obmann Dir. Herm. Nadler, zu Ausschußmitgliedern die Herren A. Bischof, Joh. Hammertinger, Alois Hoppe, Rud. Menzinger, Josef Molterer, Wilh. Reiberger, Prof. W. Sandmann, Josef Kunze und Julius Weigend. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Karl Frieß und Theodor Sackinger berufen. Mit Dankesworten an alle, die den Verein förderten, schloß der Vorsitzende Obmannstellvertreter Dir. Molterer die Versammlung.

* **Die Waidhofener Theaterrunde in Graz.** Aus Graz ging dem hiesigen Kameradschaftsverein folgendes Schreiben zu: „Graz, den 12. Mai 1929. Nach langwierigen Verhandlungen und Verzögerungen durch die Wahlen usw. ist der geplante Besuch unserer lieben Waidhofener endlich zur Tat geworden. Am 7. d. M. abends konnten wir am Hauptbahnhof begrüßen: Die Damen K. Stengl (Pirkerin), J. Huber (Bürgermeisterin), G. v. Bukovics (Muffin), L. Prüllner (Gruntner-Liesle), M. Diebold (Kellnerin), M. Kürner (Tochter), R. Stoiber (Souffleuse) und die Herren Obmann Breier samt Frau Gemahlin, Bezirksleiter Frieß und Fährnich Karg. Das Grazer Publikum hatte sich äußerst zahlreich zum Empfang eingefunden, insbesondere war der Militärgefangenenverein „Theodor Körner“ und das Präsidium des Kriegerlandesbundes fast vollständig erschienen. Ebenso war das Offizierkorps und die Mannschaften vom Alpenjäger-Regiment Nr. 9 deputativ vertreten. Nach Begrüßung der Gäste durch das Lied „Grüß Gott“ setzte sich die Autofolonne zum Kriegerdenkmal am Dom in Bewegung, woselbst die Heldenehrung stattfand. Namens der Waidhofener legte Obmann Breier einen schönen Kranz nieder und Frl. Kürner trug ein reizendes Gedicht, das die Verbindung der Grazer und Waidhofener sinnfällig feierte, mit großem Eindruck vor. Der Gesangverein „Theodor Körner“ sang das Lied vom guten Kameraden in formvollendeter Weise. Anschließend fand im Hotel „Schimmel“ ein Begrüßungskommers statt, bei dem Vizepräsident Rechnungsrat Maiz die Gäste namens des Kriegerlandesbundes begrüßte und den Herren Obmann Breier und Bezirksleiter Frieß das große silberne Ehrenzeichen und Herrn Fährnich Karg das goldene Abzeichen überreichte. Herr Breier dankte für den Kameradschaftsverein Waidhofen und Herr Frieß für den Bezirk für den außerordentlich liebenswürdigen Empfang und für die erwiesene Ehrung. Für das Bundesheer sprach Herr Heindler. Der Gesangverein „Theodor Körner“ erteilte mit seinen hervorragenden Darbietungen allseitigen Beifall und in sehr später Abendstunde fand der Begrüßungsabend sein Ende. Mittwoch vormittags besichtigten unsere Gäste — soweit sie nicht durch die Theaterprobe in Anspruch genommen waren — unsere Stadt. Um 11 Uhr wurden die Herren Breier und Frieß durch den Regimentskommandanten v. Stagnburg empfangen. Nachher fand eine Besichtigung der Alpenjägerkaserne statt. Nachmittags ging bei vollständig ausverkauftem Haus die erste Aufführung für die Jungmänner des Bundesheeres vor sich, die einen vol-

len Erfolg darstellt. Die spielfreien Herrschaften machten mittlerweile einen Ausflug nach Maria-Trost, Hilmteich usw. mit Ausnahme des Herrn Frieß, dem das Tempo der Besuche anscheinend zu langsam ging (obwohl wir im Auto fuhren!) und der uns daher schnöde verließ. Er machte sich selbständig und fuhr nach dem Flughafen Talerhof, von wo alsbald das Brummen eines Motors anzeigte, daß der Absteher nicht umsonst gemacht wurde. Bald darauf sahen wir auch schon das Flugzeug etwa 1000 Meter über uns; leider war unser Winken umsonst, wir armen Erdwürmer wurden „allerhöchst“ nicht bemerkt. Abends fand dann die große Galavorstellung unter dem Schutze des Herrn Landeshauptmannes Dr. Rintelen statt, die ebenfalls glänzend besucht war. Die Waidhofener Damen erteilten großen Beifall, wurden viel bejubelt und immer wieder hervorgerufen. Sie waren auch über jedes Lob erhaben und haben sich selbst übertroffen. Die Stimmung beim anschließenden gemütlichen Abend war dementsprechend übermütig und das Zusammensein zog sich bedenklich in die Länge. Der Vormittag des Donnerstages war der Besichtigung des herrlich schönen Heldenfriedhofes gewidmet, die unter der sachkundigen Führung des Herrn Vizepräsidenten Maiz stattfand und auf alle einen unvergeßlichen Eindruck machte. Dann wurde der Schloßberg besucht. Während die Damen nachmittags wieder auftraten, benützte der Rest unserer lieben Gäste den Nachmittag zu Ausflügen. Abends — nach der letzten Vorstellung — fand sich wieder alles zusammen: unsere lieben Waidhofener, der Kriegerlandesbund, die Frauenortsgruppen, das Bundesheer, die Theaterrunde der Alpenjäger, der Militärgefangenenverein „Körner“. Leider war das schon wieder der Abschiedsabend und an ihm kam die Herzlichkeit der Beziehungen zwischen den lieben Waidhofenern und uns Grazern so recht zum Ausdruck. Trinkspruch auf Trinkspruch wurde gewechselt, sogar eine Waidhofener Dame (Fr. Huber) hat die tadellose Rede geschwungen. Rasch, allzu rasch vergingen die Stunden — es wurde spät — später — am spätesten. Es wird sogar behauptet, daß der Zug, der unsere Gäste wieder entführte, mehrere Male pfeifen mußte, bis sie — am nächsten Tag um 4 Uhr nachmittags — den Weg zum Bahnhof fanden. Die Teilnehmer des Abends wieder stellen fest, daß sie schon viel „früher“ nach Hause gekommen seien. Sei dem wie immer: wir Grazer freuen uns herzlichst, wenn es unseren lieben Waidhofener Gästen in unserer Heimat gefallen hat und wenn sie sich der in Graz verbrachten Stunden gerne und oft erinnern. Am allermeisten Freude machen sie uns aber, wenn sie ihr Versprechen halten und nächstes Jahr zu unserem 70-jährigen Jubiläum auch wirklich wieder nach Graz kommen. Auf Wiedersehen! Und vielen Dank für die genutzten Theaterabende, Ihr lieben Waidhofenerinnen!“

* **Einzziehung von Banknoten zu 20 S und 100 S.** Die Oesterreichische Nationalbank hat die Banknoten zu 20 Schilling und zu 100 Schilling mit dem Datum vom 2. Jänner 1925 einberufen. Als letzte Frist für die Einziehung wurde der 30. Juni 1929 festgesetzt. Nach dieser Frist werden diese Banknoten nur mehr von der Oesterreichischen Nationalbank und zwar bis längstens 30. Juni 1932 im Wege der Verwechslung angenommen.

* **Güter, gesunder, Gärungseffig** muß ausdrücklich überall verlangt werden. Wo solcher nicht geführt wird, bitte sich direkt an den Erzeuger Ferd. Pfa in Waidhofen a. d. Ybbs wenden zu wollen. 1408

* **Wochenmarkt vom 14. Mai.** Der dieswöchentliche Wochenmarkt war stark besetzt. Butter 8 5.20 per Kilo, Eier 15 Groschen per Stück, Schaffkäse 40 Groschen per Stück, Topfen je nach Größe, Rahm. Fremde Zuführen von Äpfeln, 70 Groschen, 8 1.20 und 8 2.— per Kilo. Drangen 8 1.30. Spinat 8 1.— per Kilo, wenig Salat, Schnittlauch, frische Blumen.

* **Tricolana** (gef. gesch.), Pelzunterwäsche für Männer, Frauen und Kinder, dauerhaft und warm, trotzdem billig. Überall erhältlich. Für Wiederverkäufer: Heinrich Epiker, Wien, 1., Werdertorgasse 15. Gegründet 1885. 1371

* **Durch Wohlthun zu Reichtum** führt die Staatswohlthätigkeitslotterie, deren nächste Ziehung unwiderstehlich Donnerstag den 6. Juni l. J. abends öffentlich durchgeführt wird. Ihre mit der Möglichkeit von Doppelgewinnen ausgestatteten Lose sind zum Stückpreis von 3 Schilling in Tabak- und Lotterie-Geschäften sowie Wechselstuben und Wertzeihenverkaufsstellen erhältlich und erfreuen sich nicht nur ob ihrer günstigen Gewinnsaussichten, sondern auch wegen ihrer gemeinnützigen Zweckbestimmung reger Nachfrage; außerdem bietet die Staatswohlthätigkeitslotterie verschiedenen Zweigen der Volkswirtschaft regelmäßige Beschäftigung und guten Verdienst. Somit kann man mit einem Lose nicht nur bis zu 100.000 Schilling selbst gewinnen, sondern auch für die Bevölkerung sozial und faritativ wirksam sein.

* **Entscheidend beim Einkauf von Nahrungsmitteln** soll immer und allein die Qualität der Ware sein. Besonders in der gegenwärtigen Zeit wirtschaftlicher Not ist es Pflicht jeder Hausfrau, mit den zur Verfügung stehenden knappen Mitteln sorgfältig zu wirtschaften. Für die Ernährung, von der die Gesundheit abhängt, wähle sie stets das beste und lasse sich nicht durch Nebensächlichkeiten, z. B. Prämien, verlocken. Ueberlegt handelnde Hausfrauen werden auch beim Einkauf von Suppen-Würfeln immer ausdrücklich M a g g i's R i n d s u p p e - W ü r f e l verlangen und darauf achten, daß sie diese auch erhalten. Erkennungszeichen: Der Name „Maggi“ auf gelb-roter Schleife.

* **Zell a. d. Ybbs.** (Männergesangsverein.) Der Männergesangsverein Zell a. d. Ybbs veranstaltet am Sonntag den 2. Juni nachmittags im Gasthofs Heumann-Strunz ein Gartenkonzert, wobei Dr. Ghesterstücke und Männerchöre zur Aufführung gelangen. Das Konzert findet bei jeder Witterung statt; bei schlechtem Wetter im Saal.

* **Dismühle.** (Feuerwehr-Gartenfest.) Am Sonntag den 2. Juni veranstaltet die freiw. Feuerwehr Dismühle im Gastgarten des Herrn J. Hinterleitner ein Gartenfest verbunden mit Tanzunterhaltung und verschiedenen Belustigungen. Die Musik besorgt ein beliebtes Konzert-Orchester. Beginn 3 Uhr nachmittags. Eintritt 1 Schilling. Die Wehrleitung erbittet sich zahlreichen Besuch.

* **St. Georgen i. d. Klaus.** (Feuerwehr-Gartenfest.) Die freiw. Feuerwehr St. Georgen i. d. Klaus veranstaltet am Sonntag den 9. Juni im Gasthausgarten des Herrn Markus Spreitz (Stegwirt) ein Gartenfest. Musik: Feuerwehrkapelle. Beginn 2 Uhr nachmittags. Eintritt 1 Schilling. Bei schlechter Witterung findet das Fest am darauffolgenden Sonntag (16. Juni) statt.

* **Silm.** (Schwerer Motorradunfall.) Auf einer Motorradtour ist am 9. ds. bei der Eisenbahnüberführung in Rems auf der Strecke St. Valentin—Mauthausen Herr Johann Bruckner in eine Vereschublokomotive gefahren. Bei dem Zusammenstoß erlitt Bruckner schwere innere Verletzungen, einen Schädelbruch, verschiedene Rippschwellen, einen doppelten Bruch des rechten Unterschenkels und einen Bruch des rechten Oberarmes. Er wurde mit dem nächsten D-Zug, der angehalten wurde, ins Spital der Barmherzigen Brüder nach Linz gebracht und dürfte, wie ein Bericht der „L. Tg.“ bejagt, trotz seiner furchtbaren Verletzungen mit dem Leben davonkommen. Sein Begleiter auf dem Sozialsitz, der 27-jährige Fabrik-schlosser Franz Tesar, wurde von der Maschine erfasst und etwa 20 Meter mitgeschleift, wobei ihm der Bauch bis zur Wirbelsäule aufgerissen wurde. Kopfverletzungen, die er außerdem erlitt, führten seinen sofortigen Tod herbei. Ueber die Ursachen des Zusammenstoßes kann man nicht klar werden, wenn man bedenkt, daß die Bahnlinie beiderseits auf weite Sicht geradlinig verläuft. Entweder ist das Bestreben schuld, noch vor der Maschine über das Geleise zu kommen oder die beiden Fahrer haben das nahe Unheil zu spät bemerkt und der Lenker hat im letzten Augenblick die Herrschaft über das Rad verloren. Das neue Motorrad, das Bruckner noch nicht lange besaß, ist beinahe zertrümmert.

Die Gemeinderatswahlen in Niederösterreich.

Hollabrunn, Eichgraben, Heidenreichstein.

Am vergangenen Sonntag wurde die Neuwahl der Gemeindevertretungen in Hollabrunn, Eichgraben und Heidenreichstein vorgenommen. In Hollabrunn schritten von 3196 Wahlberechtigten 3044 Wähler (gegenüber 2613 bei der letzten Gemeinderatswahl am 30. November 1924) zur Urne. Im ganzen wurden 3015 gültige Stimmen abgegeben. Hievon entfielen 1015 auf die christlichsoziale Partei (gegenüber 857), auf die Nationale Wahlgemeinschaft, umfassend die Großdeutsche Partei, die Nationalsozialisten und den Landbund, 1345 (1924: 956+190+64) und auf die sozialdemokratische Partei 655 (früher 521). Obwohl somit alle Parteien einen namhaften Stimmenzuwachs aufzuweisen haben, bleibt doch die bisherige Verteilung der Mandate unverändert, und zwar behalten die Christlichsozialen 8 Mandate, die der Nationalen Wahlgemeinschaft angehörige Parteien 11 und die Sozialdemokraten 5 Sitze. Auch in Eichgraben, wo das letztemal am 9. Mai 1926 Wahlen stattfanden, war die Wahlbeteiligung mit 964 abgegebenen Stimmen (gegenüber 926) eine etwas regere. Von 949 gültigen Stimmen lauteten 454 auf die sozialdemokratische Partei (431), 428 auf die vereinigten christlich-deutschen Parteien — die christlich-soziale großdeutsche Wahlvereinigung des Jahres 1926 vereinigte auf sich 477 Stimmen — und auf die neue Eichgraber Wirtschaftspartei 67 Stimmen. Die Anzahl der Mandate war entsprechend der größeren Wählerzahl von 14 auf 16 Gemeinderatssitze gestiegen. Es erhielten die Sozialdemokraten 8 (bisher 7), die vereinigten christlich-deutschen Parteien 7 und die Eichgraber Wirtschaftspartei 1 Mandat.

Die im politischen Bezirk Gmünd gelegene Gemeinde Heidenreichstein hat seit den regulären Gemeinderatswahlen schon zweimal gewählt, das letztemal erst im Herbst 1927. Von den 1684 Wahlberechtigten beteiligten sich diesmal 1546 an der Wahl. Es wurden 1533 gültige Stimmen abgegeben, von denen die Sozialdemokraten 643 (gegenüber 779 bei den letzten Wahlen) und die Christlich-deutsche Partei 602 (685) Stimmen errangen. Die neugebildete Unabhängige Partei vereinigte auf sich 288 Stimmen. Von den 18 Mandaten erhielten somit die Sozialdemokraten 8 (früher 10), die Christlich-deutsche Partei 7 (früher 8) und die Unabhängige Partei 3 Mandate. — Die Wahlen sind in allen drei Gemeinden vollständig ruhig verlaufen.

Verbreitet den „Bote von der Ybbs“!

Aus Gaming und Umgebung.

Göstling. (Deutscher Schulverein Südmark.) Samstag den 11. Wonnemond hielt die Deutsche Schulverein Südmark-Ortsgruppe in der Gastwirtschaft Frühwald ihre 32. Hauptversammlung ab, die sich eines guten Besuchs erfreute. Obmann Herr Anton Berger begrüßte die erschienenen Volksgenossen, den Gesang- und Turnverein, sowie die Mitglieder aus dem Steinbachtale und insbesondere den Geschäftsführer Herrn Hans Schögl auf das Herzlichste. Er widmete hierauf dem im Vorjahre verstorbenen Alt-Zahlmeister Herrn Ludwig Schreyer, der durch volle 10 Jahre die Stelle eines Zahlmeisters musterhaft versah, einen warmempfundenen Nachruf, gedachte ferner des Leitungsmitgliedes Frau Mizzi Mursch, die nach Graz überjodelte, aber auch in Zukunft unser treues Mitglied bleiben wird. Schriftführerin Luise Miksch erstattete hierauf den Tätigkeitsbericht, aus dem zu entnehmen war, daß die Ortsgruppe eine Hauptversammlung, einen Lichtbilderabend, sowie mehrere Ausschüßführungen abhielt, ferner sich bei allen nationalen Festlichkeiten der Ortsvereine beteiligte. Zahlmeisterin Frau Julie Henökl erstattete hernach den Säckelbericht. Mit lebhafter Freude wurde zur Kenntnis genommen, daß sich der Mitgliederstand auf 150 erhöhte und über 400 Schilling an die Hauptleitung abgeführt wurden. Der Obmann dankte beiden wackeren deutschen Frauen für ihre mehr als 15-jährige Tätigkeit im Schutzvereine, desgleichen dankte er dem Böhreileiter Herrn Lehrer Haberl für seinen ausgezeichneten Böhreibericht. Wir entnehmen daraus, daß die Böhreie abermals durch eine Spende des Herrn Obmannes bereichert wurde. Ueber Vorschlag des Mitgliedes Herrn Hofner wurde der alte Vereinsauschüß einstimmig wieder gewählt und zwar: Obmann Herr Anton Berger, Kaufmann; Obmannstellvertreter Herr Josef Staltner, Postverwalter; Schriftführerin Frau Luise Miksch, Lehrersgattin; Schriftführerstellvertreter Herr Karl Schneckl, Bädermeister; Zahlmeisterin Frau Julie Henökl, Pflanzverwalterin; Böhreileiter Herr Lehrer Josef Haberl; Böhreileiterstellvertreter Herr Lehrer Karl Miksch. Beiräte: Herr Karl Eppensteiner, Lehrer; Herr Franz Zwad, Uhrmacher; Herr Josef Enigl, Landwirt; Herr Josef Padner, Straßewarter. Rechnungsprüfer: Herr Josef Berger, Postverwalter i. R., und Herr Peter Glizner, Vertrauensmann für Steinbach. Ferner neugewählt wurden Herr Sepp Zettl als Zahlmeisterstellvertreter und Frä. Titilde Frömmel als Vertreterin der deutschen Mädchen. Hierauf ergriff Herr Geschäftsführer Hans Schögl das Wort, überbrachte vorerst Dank und Gruß der Hauptleitung und kam dann auf die dringende Notwendigkeit unserer Schutzvereine zu sprechen. Unser dormalig kleines Vaterland Deutschösterreich, von drei Feindeseiten eingeschlossen, drohe unter den Feinden aufgeteilt zu werden. Das dringendste Gebot sei die deutsche Einigkeit, um die Anstürme der Feinde zu machen. Die deutschen Schutzvereine umfassen alle Volksgenossen ohne Unterschied des Standes und der Partei und seien der einzige Lichtblick in der heutigen so traurigen Zeit. Er kam dann insbesondere auf die Bedürfnisse unserer armen Volksgenossen in Deutsch-Südtirol zu sprechen und erteilte mit seinen ausgezeichneten, begeisterten Worten lebhaften Beifall. Eine hierauf vom Obmann eingeleitete Sammlung ergab den Betrag von 40 Schilling. Desgleichen haben unsere deutschen Mädchen am Maissammlertage 125 Sch. durch Blumenverkauf hereingebracht, so daß die heutige Maissammlung das gewiß schöne Ergebnis von 165 Sch. zeitigte. Beim Punkt Anträge wurde beschloffen, an Herrn Regierungsrat Ing. Scherbaum das Ersuchen zu stellen, im Laufe des Monates Juni einen Lichtbildervortrag im Rahmen der Ortsgruppe abzuhalten, ferner unseren Mitgliedern im Steinbachtale und Lassing im Laufe des Sommers einen Besuch abzustatten. Mit dem Scharliede: „Wenn alle untreu werden“, schloß der erste Teil der Versammlung. Hernach brachte unser wackerer Gesangverein, der sich wie alle Jahre in den Dienst der Schutzvereinsache stellte, einige gemischte Chöre musterhaft zum Vortrag. Mit der Bitte um ferneres treues Zusammenhalten schloß der Obmann die so schön verlaufene Versammlung. Heil deutscher Schutzarbeit!

Den Motorradfahrern ins Wertbuch!

Im Salzburgischen hat ein Motorradfahrer ein Mädchen totgefahren und dessen Mutter schwer verletzt. Der Bundesbahnbeamte Karl Müller, der Vater des getöteten Kindes, erläßt nun in der Salzburger Presse einen geradezu erschütternden Aufruf, in dem es heißt: „In meinem Namen und in dem meiner schwerverletzten Frau, die noch in Unwissenheit ist über den Umfang des Unglückes, bitte ich mit aufgehobenen Händen alle Motorradfahrer, menschlich und vernünftig zu fahren, um ein weiteres Unglück zu vermeiden und anderen unschuldigen Personen ein gleiches Leid zu ersparen. Wenn mein so braves und einziges Kind, das statt zur Firmung in die kühle Erde mußte, das letzte Opfer und die Leiden meiner armen Frau die letzten solcher Art sein sollten, so werde auch ich verzagen, das unaussprechliche Leid, das mir zugefügt wurde, zu tragen.“ — Dieser verzweifelte Ruf eines Tiefbetroffenen nach Rücksicht und Menschlichkeit verdient auch bei uns in Niederösterreich beherzigt und befolgt zu werden.

Wochenschau

Der **Bürgermeister von Bozen** hat befohlen, daß sämtliche Häuserfronten gestrichen werden müssen, da ihr Anstrich der Würde der Stadt nicht mehr entspricht. Bei Nichtbefolgung werden Zwangsmaßnahmen durchgeführt.

Nach viertägiger Verhandlung wurde vom Jugendgerichte **Ferdinand Artmann** des Mordmordes an den Eltern schuldig erkannt und zu strengem Arrest in der Mindestdauer von sieben Jahren und in der Höchst-dauer von zehn Jahren verurteilt. Bei der Urteilsverkündung schüttelte Artmann die Fäuste gegen den Gerichtshof und stieß auch Beschimpfungen aus.

Altbundeskanzler Dr. Seipel hat eine Mittelmeer-reise angetreten. Bei seiner Abreise wurde er vom Wiener diplomatischen Korps besonders geehrt.

Ein gewisser **Heinz Jaczet**, von Beruf Bartärzer, wollte einen neuen Weltrekord im Dauertanz aufstellen, den jetzt der Amerikaner John Battley mit fast 72 Stunden hält. Er hat seit Freitag früh in den Olympiasälen getanzt, ist jedoch Montag früh zusammengebrochen. Angeblich wollte er damit die Mittel für einen Sanatoriumsaufenthalt für seine Mutter aufbringen.

In Innsbruck wurde ein geschichtlicher Film über die **Freiheitskämpfe der Tiroler** vom Jahre 1809 aufgenommen, an dem mehr als 3000 Personen mitwirkten. Aus allen Teilen Tirols waren die Schützenkompagnien in ihren geschichtlichen Trachten und Waffen erschienen. Das Tiroler Alpenjägerregiment hatte die Darsteller für die französischen und bayerischen Truppen beigestellt. In der Hitze des Gefechtes kam es zu wirklichen Handgemengen zwischen französischen und tiroler Truppen. Die Innsbrucker freiwillige Rettungsgesellschaft mußte in 37 Fällen die erste Hilfe leisten.

Der Totengraber des Dorfes Ancy in Frankreich ist verhaftet worden, weil er die **Särge geöffnet** hat, die Leichen in drei Teile zerstückelte und in einer kleineren Kiste wieder begrub. Das Holz der Särge benützte er zur Herstellung von Möbeln. Er gestand, drei Leichen zerstückelt zu haben.

Die **türkische Kammer** hat das Amnestiegesetz, dessen Begünstigungen 8000 Personen teilhaftig werden, verabschiedet.

Nach einem **Hochzeitsmahl** in St. Urbain in der Vendee (Frankreich) erkrankten von 100 Gästen 80 unter Vergiftungsercheinungen. Die Vergiftung soll durch eine Eierchampanee hervorgerufen worden sein.

Bei einem **Bogtampf** im Wiener Sophiensaal wurde der ungarische Boger **Hudre** durch den österreichischen Boger **Anderschitz** in der ersten Runde durch einen Herz-hacken getötet.

In Budapest hat sich ein Verband der **urmagyarischen Familien** gebildet, der sich die Verbreitung der unverfälschten ungarischen Kultur und den Schutz der sittlichen Werte der alten Familien zum Ziele setzt. Die Mitglieder werden aufgefordert, ein Gelöbniß abzugeben, daß sie keine Spielkarte anrühren, an Glücksspielen nicht teilnehmen und im Trinken und auch sonst in jeder Hinsicht mäßig sind.

Eine **letzte Hochzeit** fand in der Pfarrei Martinszell (Bayern) statt. Der 89-jährige Altveteran und Privatier **Weizner** führte die 27-jährige Kreszenz Horn an den Traualtar.

In Oberösterreich, Steiermark und Salzburg gefährdet das Vordringen der Gamsräude den Tierbestand auch bisher unversehrter Gebiete.

Bei einem **Riefenwaldbrand** im Dorfe Koshilipa (Mexiko) sind 40 Kinder und 20 Erwachsene ums Leben gekommen. In der Mehrzahl wurden die Toten in ihren Betten gefunden.

Deutsche Reichswehroffiziere wurden der amerikanischen Armee zugeteilt, um in Spezialschulen des Landheeres die amerikanische Ausbildung zu studieren.

Oberst Bauer soll nicht, wie berichtet wurde, an Pocken gestorben, sondern vergiftet worden sein. Die chinesische Regierung hat eine strenge Untersuchung angeordnet.

Ein **Unbekannter** beging im Hafen von Newyork durch einen Sprung vom Kopf der 300 Fuß hohen **Freiheitsstatue** Selbstmord.

Ein **Erdbenenunglück** in Persien hat über 50 Dörfer vollständig zerstört. Mindestens 300 Menschen sind ums Leben gekommen.

Der **Delmagnat Harry Sinclair**, der wegen Schie-bungen zu 19 Tagen Gefängnis verurteilt wurde, hat in Newyork die Strafe angetreten. Man nahm ihm Fingerabdrücke ab und photographierte ihn für das Verbrecheralbum. Er wird in der Schreibstube beschäftigt.

Der **Heimwehraufmarsch** in Wien fand ohne Zwischenfall statt. Es nahmen daran 2000 Mann teil, die von der Bevölkerung begeistert begrüßt wurden.

In Wien wurde die Gattin des Major **Fritz Seidl**, **Katharina Seidl**, in ihrer Wohnung blutüberströmt mit einigen Schußwunden aufgefunden. Als Wachebeamte das Zimmer betraten, teilte ihnen Seidl mit, daß seine Frau Selbstmord begangen habe, doch die sterbende Frau rief aus: „Das ist nicht wahr, mein Mann hat mich erschossen!“ Major Seidl leugnet jedoch, die Tat begangen zu haben.

Humor.

Der große Vorteil. A. (zu einem Bekannten): „Durch das Autofahren werden die Wege doch sehr abgekürzt.“ — B.: „Ja, besonders der Weg ins Jensteits.“

Schwieriger Fall. Frau A. (zu einer Bekannten): „Haben Sie das Stubenmädchen, das ich Ihnen vorstellte, behalten?“ — „Nein. Die Person kam mit einer Nähmaschine, einer Kamera, einem Wellenbad, einem Motorweirad, einem Grammophon und Turngerät. Dafür ist meine Wohnung doch zu klein.“

Er will alles haben. „Mein Sohn ist ein unerfättlicher junger Mann. Alles, was er sieht, will er haben“, erklärte Herr Smith seinem Geschäftsfreund. — „Vielleicht stellen Sie ihn einmal meiner ältesten Tochter vor“, gab dieser zur Antwort.

Druckfehler. (Aus einem Roman.) ... Sie liebte ihn innig. Auf der Brust trug sie in einem goldenen Medaillon die **Socken** des Geliebten. ...

Echt bayrisch. Bei meinem letzten Besuch in München halte ich auf der Straße einen Eingeborenen an: „Verzeihen Sie, würden Sie mir wohl etwas Feuer geben?“ Der mustert mich kurz und sagt: „Naa“. Wütend über soviel Unhöflichkeit, erinnere ich mich des einzigen Dialektschimpfwortes, das ich kenne, und rufe dem Manne nach: „Ladl damischer!“ Sofort macht er fehr, hält mir strahlend seinen Glimmstengel hin und sagt mit treuerzigem Lächeln: „Da müssen scho entschuldigen. Ich hab' halt g'moant, Sie san a Preiß.“

Enttäuschung. „Geben Sie sich keine Mühe, ich will ein anständiges Mädchen bleiben.“ — „Und das sagen Sie mir jetzt, nachdem ich fünfzig Liter Benzin verfahren habe!“

Wiener Radioprogramm

Wocheneinteilung:

Pfingstmontag den 20. Mai: 10.20 Uhr Orgelvortrag. 11 Uhr: Konzert des Wiener Symphonieorchesters. 15.30 Uhr: Bildrundfunksendung. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.50 Uhr: Kammermusik. 18.25 Uhr: Robert Schumann: „Dichterliebe“. 19 Uhr: Karl Adolph (Eigenvorlesung). 19.55 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. 20 Uhr: Uebertragung aus dem Johann Strauß-Theater „Friederike“. Abendkonzert. Bildrundfunksendung.

Dienstag den 21. Mai: 11 Uhr: Vormittagskonzert. 15.15 Uhr: Bildrundfunksendung. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.40 Uhr: Musikalische Kinderstunde. 18 Uhr: Frauen um große Männer. 18.30 Uhr: Stunde der landwirtschaftlichen Hauptkörperschaften. 19 Uhr: Französischer Sprachkurs (B.). 19.35 Uhr: Englischer Sprachkurs (A.). 19.55 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. 20 Uhr: Volksliederabend des deutschen Volksgesangvereines Wien: „Arbeit und Volksgesang“. 21.20 Uhr: Volkstümliches Konzert. Bildrundfunksendung.

Mittwoch den 22. Mai: 11 Uhr: Vormittagskonzert. 15.15 Uhr: Bildrundfunksendung. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.35 Uhr: Märchen für die Kleinen. 18.05 Uhr: Das Detailprogramm der Festwochen. 18.15 Uhr: Ueber die Strandbäder Oesterreichs. 18.45 Uhr: Esperantowerbung für Oesterreich. 19 Uhr: Stunde der Kammern für Arbeiter und Angestellte. 19.30 Uhr: Italienischer Sprachkurs (B.). 19.55 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. 20 Uhr: Dela Lipinskaja in ihren russisch-deutschen Vorträgen. 20.25 Uhr: „Die Zarin und der Vogel“. Leichte Abendmusik. Bildrundfunksendung.

Donnerstag den 23. Mai: 11 Uhr: Vormittagskonzert. 15.15 Uhr: Bildrundfunksendung. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.35 Uhr: Bericht für Reise und Fremdenverkehr. 18 Uhr: Krüppelfürsorge für die Jugend. 18.30 Uhr: Stunde der Kammern für Handel, Gewerbe und Industrie. 19 Uhr: Pflege und Erziehung des Kindes V. 19.30 Uhr: Englischer Sprachkurs (A.). 20 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. 20.05 Uhr: Fragmente aus Spielopern. Abendkonzert. Bildrundfunksendung.

Freitag den 24. Mai: 11 Uhr: Vormittagskonzert. 15 Uhr: Bildrundfunksendung. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.20 Uhr: Morgensterndeck. 17.40 Uhr: Sonaten. 18.25 Uhr: Wochenbericht für Körpersport. 18.45 Uhr: Nestroy (anlässlich der Denkmalsentheilung). 19.15 Uhr: Stunde der Kammern für Handel, Gewerbe und Industrie. 19.45 Uhr: Italienischer Sprachkurs (A.). 20.10 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. 20.15 Uhr: Kammermusik. 21.20 Uhr: Balladen. Abendkonzert. Bildrundfunksendung.

Samstag den 25. Mai: 11 Uhr: Vormittagskonzert. 14.45 Uhr: Bildrundfunksendung. 15.15 Uhr: Jugendbühne: „Der Meinedbauer“. 17.30 Uhr: Die Oper von heute. 18 Uhr: Chopin: 24 Preludes, Op. 28. 19 Uhr: Ferdinand Sauter-Abend. 19.40 Uhr: Frei für einen aktuellen Vortrag. 20.10 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. 20.15 Uhr: Bunter Abend. Abendkonzert. Bildrundfunksendung.

Sonntag den 26. Mai: 10.20 Uhr: Orgelvortrag. 11 Uhr: Konzert der Wiener Philharmoniker. 15.15 Uhr: Bildrundfunksendung. 15.45 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.45 Uhr: Liedervorträge. 18 Uhr: Vorlesung Ferdinand Maierhofer. 18.40 Uhr: Ceylon. 19.15 Uhr: Arien. 20.05 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. 20.10 Uhr: „Freiwild“. Abendkonzert. Bildrundfunksendung.

Bücher und Schriften.

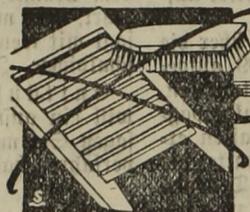
Wollen Sie Ihr Leben verlängern? Sie können mitbestimmen! Der menschliche Körper braucht als Organismus statt einseitiger Betätigung Ausgleich. Der Arbeit muß die richtige, naturgemäße Erholung, der Ueberlastung einzelner Organe die Entspannung folgen. Wohlbefinden, Gesundheit und Lebensdauer hängen davon ab. In feiner, überzeugender Weise schreibt über diese lebenswichtigen Fragen Generalarzt Doktor Buttersack-Göttingen im soeben erschienenen Mai-Heft von „Westermanns Monatsheften“. Aber das Heft hat auch noch viele andere hochbedeutende Beiträge. All Ihren Wissensdurst stillt das vorliegende Heft in anregender und fesselnder Weise. Auch der Kunst- und Musikfreund findet seine Belange vertreten. Die „Literarische und dramatische Rundschau“ schließt das reichhaltige, von 79 vorzüglichen Bildern im Text und auf ganzseitigen farbigen und schwarzen Bildtafeln geschmückte Heft ab. Wer von unseren Lesern „Westermanns Monatshefte“ nicht kennt und sich ernstlich dafür interessiert, erhält durch das erfreuliche Entgegenkommen des Verlages (Georg Westermann, Abt. „We-

stermanns Monatshefte“, Braunschweig) ein Probeheft im Werte von 2 Mark kostenlos, wenn er einen internationalen Antwortschein für Porto einreicht. W 160
Alpenländische Monatshefte, Jahrgang 1928/29, Heft Nr. 8. „Vom Silberpennig zum Kupfergroßen“ heißt eine größere Abhandlung von Dr. Günther Probst im Maiheft der Alpenländischen Monatshefte. Unterhaltlich und belebend wird da die Geschichte des österreichischen Geldes erzählt und nebenbei erhält man ein höchst anschauliches Bild von der österreichischen Kultur und Wirtschaft in der Vergangenheit vom 10. Jahrhundert bis zum 20. Neben dem Romane des Wiener Dichters Freunbichler, der sich nun bald dem Ende nähert, enthält das Heft einige größere und kleinere Erzählungen, Gedichte von jungen Lyrikern, schöne vielfarbige Landschaftsbilder und eine größere Zahl von Rundschaubeiträgen.
 Vom **Cheglied** und den Möglichkeiten, es dauernd zu gestalten, vom Alltag und seinen Anforderungen sowie vom Geld in der Ehe handelt ein Teil des neuesten Heftes der bekannten Zeitschrift „Die Frau und Mutter“. Dieses sehr inhaltsreiche und interessante Heft bringt wie immer auch noch eine Fülle sonstigen anregenden Lesestoffes. Jede Frau, und besonders jede

Mutter, sollte die Zusendung eines kostenlosen Probeheftes vom Verlag „Die Frau und Mutter“, Wien, 6., Mariahilferstraße 31, verlangen.
Würdigungen. Zwanzig Essays über Arthur Koefler. Im Verlage Richard Lanzi, Wien, ist vor kurzem ein seltsames Buch erschienen, das den bekann- ten Kunstkritiker Arthur Koefler zum Gegenstand hat. Wer diese zwanzig Essays mit richtigem Verständnis liest, dem wird nach und nach ein Lebensbild vor seinem geistigen Auge entstehen und er wird in Koefler nicht den Kritiker sehen, der mit ägendem Stachel zu Werke geht, sondern er wird einen wahrhaften Künstler erblicken, der voll der hohen Sendung ist, die ihm das Leben und sein Können beschied. Das Buch, das übrigens sehr geschmackvoll ausgeführt und mit einigen Bildern Koeflers versehen ist, hat seine Frau Ida Koefler herausgegeben und ihre Worte, die an erster Stelle stehen, atmen Geist und Gemüt, die das Lebensbild Koeflers wirkungsvoll ergänzen. Das schöne Buch wird besonders in den Leserkreisen der „Wiener Neuesten Nachrichten“, deren Kunstkritiker Prof. Koefler ist, eine gute Aufnahme finden.

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Perfekte Köchin mit langjährigen Zeug- nissen wird neben Stuben- mädchen aufgenommen. Niedmüllerstraße 3. 1413
Schönes Herrenhaus 10 Wohnräume, 24.000 Schilling; stichfestes Wohnhaus mit freiwandernder Wohnung und Gartengarten um 10.000 Schilling zu verkaufen. Anfragen unter „Abdalmarti“ an die Verwaltung des Blattes erbeten. 1411
Stadthaus mit Garten, mieterschutzfrei, älterer Bau, große Wohnräume, für Geschäftshaus passend, antiker Balkon (1600) ver- fänglich Briefe werden erbeten unter „S 25.000“ an die Verwaltung des Blattes. 1412
 Gebrauchte, jedoch **Rüchensmöbel** sind zu ber- gut erhaltene **kaufen**. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 1401
 Gut **Radio-Apparat** (3 Lampen) ist erhaltener **sehr billig** zu verkaufen. Unter der Leithen 10. 1404
Garten in Zell a. d. Ybbs, neben der Haupt- straße, auch als Baugrund benutzbar, preiswert zu verkaufen. Auskunft Buchstabe 16.
Borgelege, fast ungebraucht, ist billigst zu verkaufen. Auskunft Schöffel- straße Nr. 6. 1414



Schöne die Wäsche

Wasch mit

Persil!

Kein Reiben und kein Bürsten mehr.
 Persil wäscht allein durch kurzes Kochen.

Baugründe

in der Ybbsstraße Nr. 11, ehemaligen Spreizergründe, nur einige Minuten von der Bahn weg, sind sofort, nach Vereinbarung, ver- käuflich. Auskunft im Vorstuf- und Sparverein in Amstetten, Klotter- straße 2 (Direktor Abg. Höller), oder beim Gebäudeverwalter Hans Sieder in Amstetten, Kirchenstraße Nr. 4. 1286

Gegen rote Hände

und unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeweiße, fett- freie **Creme Leodor**, welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vor- teil liegt auch darin, daß diese unsichtbare Mattcreme wunderbar kühlend bei Juckreiz der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft dieser Creme gleicht einem tauschig gestäubten Frühlingsstrauch von Veilchen, Maiglöckchen und Flieder, ohne jenen be- rüchtigen Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. — Preis der Tube 1.— S. und 1.60 S. — In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben. — Bei direkter Einsendung dieses Inserates als Drucksache mit genauer und deutlich geschriebener Absenderadresse auf dem Umschlag erhalten Sie eine kleine Probeabgabe kostenlos überandt durch die Generalvertretung der Geo-Werke A.-G., Wien XII, Danksberggasse 22.

Zur **Übernahme von Vernickelungen** empfehlen sich **Kögl & Fuchs** Metallwarenfabrik, Waldhofen a. Y. Zell — Messergasse. Billige Preise! Kurze Lieferzeit!

Gloria das Strapazrad elegant, solid, dauerhaft. Zahlungsverleichte- rungen. Verlangen Sie Katalog Nr. 45 über Räder, Zubehör und Pneumatik umsonst. **Gloria-Fahrräder**, Sengbrunn, Wien VII., Lindeng. 2a.

Busch-Rosen beste Büsche, 12 Stück . . . S 12—
 Schlingrosen, 6 Sorten, 6 Stück . . . S 10—
 Nelken, gefüllt blühend, 10 Stück . . . S 6—
 Lilien, orientalische, 5 Stück . . . S 6—
 Rosenstiefmützerchen, 30 Stück . . . S 5—
 Hibiskus, gut bewurzelt, 10 Stück . . . S 12—
 Schenckstumpfen, 1 Stück . . . S 3—
 Neu! Saatkartoffel, Deumwälder, gelbe, hochprima, 5 Kilogramm . . . S 7—
 Steckrüben, prima, 1 Kilogramm . . . S 3—
 frühe Erbsen, Bohnen, Zurgunder, alle Gemüse- und Blumen samen, prima, billig, befördert franco
L. Stackemann
 Gartenbaubetrieb, Anzbach, N.-D.

Moderne Einrichtung für 3 Zimmer, Verhältnisse halber sofort billigst zu verkaufen!
 Ein Schlafzimmer, besonders massiv mit Sitzgelegenheit, Ottomane, Betteneinrichtung
 Ein apartes Speisezimmer mit Bücherfächer, echten Ledersejeln und Bildern
 Eine Herrenzimmer-Garnitur Klubbisch, Kanapee, 2 Fauteuils (echt Leder, sehr Polsterung, Bücherständer, Rauchtisch)
Gesamtpreis 1890 Schilling Abzugeben bei 1382
Heim. Marso, Wien VI, Stumpergasse 2

Blochabmaß- büchel sind zu haben in der **Druckerei Waidhofen an der Ybbs.**

Bad Tagmannsdorf Burgenland (das deutschösterreichische Franzensbad) Nach den neuesten Prinzipien eingerichtete Mineral-, Moor- und natürliche Kob- lenwasser-Sprudelbäder! Franzensbader Kur! Neubelmer Kur! Wasserheilanstalt!
 Wessonspreise in der Vor- und Nachsaison:
 In Villen und Hotels der Kurbad-Alt- u. Bad Tagmannsdorf 15 Schilling (4 Mahlzeiten, Logis, Beheizung, Bedienung, Beleuchtung — Bäder und ärztliche Behandlung eingeschlossen).
 Auszeit ab 1929: 1. April bis Ende Oktober!
 Verlangen Sie Prospekt: 1. Kurkommission, 2. Kurbad-Alt- u. in Bad Tag- mannsdorf und 3. alle Fremdenverkehrsbüros in Deutschland, Österreich und Ungarn. 1420

Außerstande, uns einzeln für die so vielen und mannigfaltigen Beweise von Freundschaft und Liebe zu bedanken die uns aus allen Kreisen anlässlich des Ablebens unseres geliebten Sohnes **Hans** zugekommen sind, bitten die Unterzeichneten, nur auf diesem Wege den innigsten Dank entgegenzunehmen.
 1403
Ing. Franz und Clary Kunizer.

Wir richten ein **Haus-Fabrikation** (Sommer- und Winterartikel) Dauernde und sichere Existenz oder Nebenerwerb. Auskunft kostenlos.
 Chemische Fabrik Aylsdorf 1409
 Inhaber **R. Minkner**, Zeitz-Aylsdorf (Deutschland).

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Eigenjagd-Verpachtung!

Die Marktgemeinde Ybbsitz verpachtet an einen weidgerechten Jäger ihre im politischen Bezirke Scheibbs, Gemeinde Waldbamt, gelegene, 410 Hektar große, vollkommen arrondierte **Eigenjagd** auf die Dauer von 5 Jahren, d. i. vom 1. Juli 1929 bis 30. Juni 1934. Das Revier liegt 11 Kilometer von der Bahnstation Ybbsitz entfernt und besitzt Vorgebirgscharakter.
 Standwild: Reh- und Auermilch. Vereinzelt Hochwild als Wechselwild.
 Das diesbezügliche Angebot, und zwar Jahrespacht, ist mit der Aufschrift „Jagdanbot“ bei der Marktgemeinde Ybbsitz bis 1. Juni 1929, 12 Uhr mittags, verschlossen zu überreichen; jedoch behält sich die Marktgemeinde bezüglich der Vergebung die freie Auswahl unter den Bewerbern vor.
 Alle näheren Auskünfte, auch bezüglich der Jagdaufsicht, erteilt das gefertigte Bürgermeisteramt.
Marktgemeinde Ybbsitz
 Der Bürgermeister: **Blechinger e. h.**

Auto-Gesellschaftswagen

fährt bei schönem Wetter am Pfingstsonntag, 6 Uhr früh, nach **Bad Hall — Kremsmünster — Lambach — Böcklabruck — Mondsee — Wolfgangsee — Bad Ischl — Traunsee — Gmunden** und zurück. Ankunft 9 bis 10 Uhr abends. 1 Person 25 Schilling. Karten und Anmeldung bei **Bartenstein**, Unterer Stadtplatz 32, im Hof. 1400

MÖBEL 1407
 Das bekannte Spezial-Probingsberandhaus **Neubauer Möbelheim, Wien VII, Kaiserstrasse 17** hat seine Verkaufsräume bedeutend vergrößert und zur Bequemlichkeit der B. Z. Kunden komplette **Musterzimmer** in jeder Preislage und Holzart aufgestellt.
Fabriksniederlage von Spezial-Hartholzmöbeln, besonders geeignet für Hotels, Pensionen, Landhäuser, Private
Komplette Brautausstattung für **Zweizimmerwohnung**, bestehend aus: Schlafzimmer, modern, hell, mit Sitzgelegenheit; Speisezimmer, apart, echte Ledersejeln; Emailtische samt Abwasch; **Gesamtpreis S 1900—**
 Schlafzimmer, Eiche, siebenstellig, gediegen . . . S 680—
 Speisezimmer, neuzeitliche Façon . . . S 720—
 Herrenzimmer samt Fauteuil . . . S 650—
 Amerikanische Küchenmöbel, komplett eingerichtete Wohnzimmer und Mädchenzimmer, Umbau- fähig, Kissen-Auswahl in feinen Vollbau-Schlafzimmern, Vollbau-Speisezimmern sowie Möbeln für Volkswohnungen
 Preisfatalog auf Wunsch / Provinzlieferung mit Lastauto / Zahlungsverleichte- rungen!
Neubauer Möbelheim, Wien VII, Kaiserstraße 17 (bei Mariahilferstraße)

Nun wissen wir's: „In der Heimwehr sind faschistische Führer tätig!“

Die Pressestelle der österreichischen Selbstschutzbände verlautbart: Seit dem gewaltigen Aufschwung der Heimatwehren ist ein deutliches Zusammenspiel zwischen der roten und der rosaroten Presse Oesterreichs, der Tschechoslowakei und Deutschlands zu bemerken. Fast täglich werden die ungeheuerlichsten Lügengerüchte in die Welt gesetzt. Was jetzt aber das „Berliner Tageblatt“ und die „Münchener Post“ sich leisten, ist so hirnlos, daß wir auf Einzelheiten überhaupt nicht eingehen. Es genügt, lediglich darauf hinzuweisen, daß gerade in Tirol die Behauptung, bei den Heimatformationen seien faschistische Führer tätig, die nicht nur an den Ausbildungsarbeiten teilnehmen, sondern auch Geld zur Verfügung stellen, wahnsinnige Heiterkeit ausgelöst hat.

Umstetten und Umgebung.

— **Evangelische Gemeinde.** Pfingstsonntag den 19. Mai, um 8 Uhr früh, Kindergottesdienst, um 9 Uhr vormittags Pfingstgottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahles.

— **Vermählung.** Herr Dr. Luis K e u n e r, Referent der hiesigen Bezirkshauptmannschaft, hat sich Dienstag den 14. ds. mit Fräulein Luise K r u g a u s M ö h l i n in Tirol vermählt. Herzlichen Glückwunsch!

— **Stadtpfarrer Haimel — schwer erkrankt.** Der hiesige Stadtpfarrer Herr Konsistorialrat Franz H a i m e l, welcher im 64. Lebensjahre steht, wurde während der Messe am letzten Sonntag unwohl. Es war ihm eine Ader geplatzt. Er nahm Urlaub und fuhr zu seiner Schwester nach Hausenloch bei St. Pölten. Dann begab er sich in das Kloster der ehrw. Schwestern in Stöbing. Dort erlitt er neuerdings einen Schlaganfall. Sein Zustand ist sehr ernst und gibt zu Besorgnissen Anlaß.

— **In 6 Wochen ist die deutsche Turnhalle fertiggestellt!** Wir laden die ganze Bevölkerung ein, sich an Ort und Stelle die bisherigen sowie Fertigstellungsarbeiten anzusehen. Jedermann, gleichgiltig welchen Standes und welcher Partei, heißen wir herzlich willkommen. Alle Eltern mögen sich überzeugen, daß unser Turnbetrieb ein Hort gut deutscher Erziehung ihrer Kinder ist. Auf Wiedersehen in unserem Heim!

Deutscher Turnverein Umstetten.

— **Schülerkonzert der Klavierschule Pünzengruber.** Vergangenen Samstag fand im kleinen Saal des Hotels Ginner ein Klavierkonzertabend der Schüler und Schülerinnen des Fräulein P. Pünzengruber statt. Die Darbietungen waren entzückend und es gefielen insbesondere die Kleinsten, welche ohne Lampenfieber mit viel Geschick ihr erstes Debut feierten. Der gelungene Abend zeigte von der Vorzüglichkeit der Schule Pünzengruber.

— **Außerordentliche Hauptversammlung des Deutschen Turnvereines Umstetten.** Am Montag den 13. Mai hielt um 8 Uhr abends im Hotel Hofmann der Deutsche Turnverein eine außerordentliche Hauptversammlung mit der einzigen Tagesordnung: „Ernennung von Ehrenmitgliedern und gründenden Mitgliedern“ ab. Die Turnbrüder Alois Hofmann und Hofrat Ing. Eduard Zotter wurden wegen ihrer außerordentlichen Verdienste um den Bau der Turnhalle zu Ehrenmitgliedern ernannt. Dieser höchsten Auszeichnung des Vereines wurden während der letzten 5 Jahrzehnte lediglich 5 Turnbrüder teilhaft und zwar: Rudolf Raiblinger, Hans Kolb, Emanuel Drator, Anton Riederer und Edmund Vogl. In Anerkennung der Verdienste um den Turnhallenbau wurden zu gründenden Mitgliedern folgende 54 Turner ernannt: Doktor Bajt Ernst, Bauer Rudolf, Deisenhammer Heinrich, Dunkl Karl d. J., Eberl Erwin, Edelmann Ferdinand, Erel Julius d. J., Farveder Franz, Fellner Hans, Dr. Förster L. M., Freisleben Karl, Frey Eduard, Granzer Rudolf, Greiner Rudolf, Haas Franz, Habiger Adolf, Handl Josef, Hofer Hans, Hoyerwieser Sepp, Hürner Engelbert d. J., Janowek Eduard, Janowek Josef, Karl Ignaz, Klich Friedrich, Kolar Hermann, Kraus Hans, Kutzelwascher Ludwig, Ladner Johann, Leichtfried Karl, Marksteiner Fritz, Mayr Karl, Mewek Albert, Mr. Mitterdorfer Otto, Mr. Mitterdorfer Wolfgang, Pakelt Adolf, Piger Markus, Ing. Porsch Oskar, Pöschl Gustav, Preßl Hans, Ing. Rammelmaier Hans, Rutensteiner Rudolf, Sattler Franz, Schönleitner Joh., Dr. Schramm Wilhelm, Schwarz Stefan, Schwegler Karl, Dr. Senker Fritz, Dr. Silewinaz Ferdinand, Thoma Philipp, Voglhuber Karl, Weiß Fritz, Weißhuber Ernst, Wimmer Sepp, Wolf Franz. Nach Schluß der Hauptversammlung erstattete Dr. Förster Bericht über die Leobner Tagung des Alldeutschen Verbandes.

— **Heimwehrübung.** Am Sonntag den 12. Mai fand zwischen Stefanshart und Zeillern eine Geländeübung für die Ortsgruppen Stefanshart, Stift Ardagger und Zeillern der Heimwehr statt. Die Angriffsgruppe Stefanshart und Stift Ardagger konnte über die Verteidigungsgruppe Zeillern einen glatten Sieg erringen. Trotz der Ungunst des Wetters und trotz der großen Anforderungen, die besonders an die Angriffsgruppe gestellt wurden, war die Stimmung ausgezeichnet.

— **Unerhörter marxistischer Terror im Refonvaleszentenheim Zeillern.** Am 11. Mai wurde das Mitglied der Wiener Heimwehr Karl F r i e d l aus dem Refonvaleszentenheim Zeillern vorzeitig entlassen, weil die Pflegerlinge der Anstalt dem Verwalter mit Hungerstreik drohten, wenn er den Heimwehrmann in der Anstalt behalte. Der Verwalter beugte sich dieser Drohung und entließ den Heimwehrmann, obwohl das Refonvaleszentenheim für alle Mitglieder der Krankenkasse da ist und es kein Vorrecht marxistischer Kassenangehöriger sein kann, im Refonvaleszentenheim Zeillern Erholung zu finden. Am 12. Mai nach der Geländeübung marschierten die Heimwehren von Zeillern, Stefanshart und Stift Ardagger geschlossen vor das Refonvaleszentenheim. Die Führer sprachen beim Verwalter vor und verlangten von diesem die Wiederaufnahme des entlassenen Karl F r i e d l. Der Verwalter lehnte dies mit der Begründung ab, daß er für die persönliche Sicherheit des Karl F r i e d l keine Gewähr übernehmen könne. Gegenwärtig verhandelt die Bezirkshauptmannschaft Umstetten mit dem Verwalter des Refonvaleszentenheimes wegen der Wiederaufnahme des Heimwehrmannes.

— **Jahreshauptversammlung des D.H.B.** Die D.H.B. (Deutscher Handels- und Industrieangestelltenverband) Ortsgruppe Umstetten hielt Samstag den 11. Mai 1929 in ihrem Vereinsheim Gasthof Todt ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Ortsgruppenvorsteher Karl K i e s l begrüßte die zahlreich erschienenen Kollegen sowie den Kreisvorsteher Koll. Sepp M e l b e r aus Wien. Schriftführer Ernst M a i e r brachte das Protokoll der letzten Jahreshauptversammlung zur Verlesung. Der Kassabericht des Rechnungsführers Dmar K r e s t a n zeigte eine gesunde Entwicklung. Koll. Ortsgruppenvorsteher Karl K i e s l brachte einen übersichtlichen Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr, woraus man erah, daß in diesem Jahre, in welchem die Ortsgruppe Umstetten die Feier ihres 20-jährigen Bestandes beging, viel an Arbeit geleistet wurde. In der Jugendabteilung unter der Leitung des Jugendführers Koll. Fritz R o s e n i z wurden viele lehrreiche Vorträge gehalten und konnten bei den Jugendtreffen und bei den Berufswettkämpfen zahlreiche Siege errungen werden. Weitere Bildungsarbeit wurde durch Abhaltung eines Stenographiekurses, welchen Herr Direktor Hans S c h n e i d e r in liebenswürdiger Weise unermüdet leitete, geleistet. In gewerkschaftlicher Richtung sei erwähnt, daß bei den Wahlen in den Gehilfenauswahl einmütig die Liste des D.H.B. (Deutscher Handels- und Industrieangestelltenverband) und zum Gehilfenobmann unser bewährter Ortsgruppenvorsteher Koll. Karl K i e s l gewählt wurde. Ferners wurden bei den Wahlen in die niederösterreich. Versicherungskasse für Angestellte als Delegierte die Koll. Josef S c h w a r z e r, Karl K i e s l und Ignaz K a r l gewählt. Vom Vergnügungsauswahl wurden 2 Walzerabende und eine Nikolaifeier mit vollem Erfolge veranstaltet. Nach dem Tätigkeitsberichte schritt man zur Neuwahl des Ausschusses, welche folgendes Ergebnis zeitigte: Ortsgruppenvorsteher Karl K i e s l, Stellvertreter Hans S c h ö n l e i t n e r, Bildungsobmann Josef S c h w a r z e r, Schriftführer und Werbeobmann Egbert H o c h h a u s e r, Stellvertreter Raimund H a g g, Rechnungsführer Dmar K r e s t a n, Stellvertreter Ferdinand M a u r e r, 1. Jugendführer Fritz R o s e n i z, 2. Jugendführer Ernst M a i e r, Vergnügungsobmann Hans P ä n k b a u e r. Ortsgruppenvorsteher Koll. Karl K i e s l dankt den Amtswaltern für ihre Mühewaltung und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die neugewählten Funktionäre ebenso stramm wie ihre Vorgänger der Sache des Verbandes dienen werden. Kreisvorsteher Sepp M e l b e r aus Wien sprach mit innreichlichen Worten über die Notwendigkeit einer deutsch geleiteten Organisation der Angestellten, weiters brachte er das Verhalten der Vertragsjahrharte und Techniker ausführlich zur Sprache. Wissenschaftliches wußte er auch über die Einigungsämter zu berichten. Koll. Hans S c h ö n l e i t n e r betonte nochmals in kräftigen Worten Pflichten und die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Kollegen. Zum Schluß dankte Ortsgruppenvorsteher Karl K i e s l sowohl dem Kreisvorsteher Koll. Sepp M e l b e r für seine Ausführungen als den Mitgliedern für ihr zahlreiches Erscheinen.

— **Hauseinsturz.** Im Hause Ardaggerstraße 35 wurde vom Maurermeister Jungwirt aus Curatsfeld eine nachträgliche Unterkellerung von 8 Meter auf 5 Meter vorgenommen. Das Aushubmaterial wurde an der Außenwand des Hauses abgelagert. Die Arbeiten fanden ohne Sicherungsmaßnahme statt. Man

Eingesendet.



Mein Grundsatz ist Qualität!
Daher kaufe ich stets **MAGGI'S** Rindsuppe-Würfel!

Weder Prämien, noch Geschenke können **MAGGI'S** Rindsuppe-Würfel aus der Küche der denkenden Hausfrau verdrängen.

war bereits etwa 2 1/2 Meter tief gekommen, als das durch den Regen am Montag stark durchnässte Aushubmaterial, das im trockenen Zustand etwa 35.000 Kilogramm schwer ist, die Außenwand eindrückte und das Haus in einer Breite von 3 Fenstern zum Einsturz brachte. Der Einsturz ereignete sich um etwa 7 Uhr früh und die ersten amtlichen Vorkehrungen wurden vom Gendarmerieinspektor R i e m e z getrossen. Auf Grund der nachher vorgenommenen Pölzungen besteht für den anderen Teil des Hauses keine Gefahr. Dies der rein sachliche Bericht. Unserer löblichen Baukommission und zugleich Baupolizei möchten wir aber dringend raten, lieber Umbauten solcher Qualität ihre Zeit zu widmen, als in anderen Fällen unnötigerweise mit Sektaturen vorzugehen, die kein Mensch versteht.

— **Kinoprogramm.** Stadtkino. Samstag den 18. und Sonntag den 19. Mai: „Seine stärkste Waffe“, ein spannender Harry Piel-Film. Montag den 20. und Dienstag den 21. Mai: „Heimkehr“, der große Joe May-Film, der das Kriegsgefangenen-schicksal behandelt. Mittwoch den 22. und Donnerstag den 23. Mai: „Der schwarze Domino“, eine Mischung Detektiv- und Lustspielfilm. Freitag den 24. bis Sonntag den 26. Mai: „Der Kampf ums Matterhorn“, ein Bergdrama. Die gewaltige und gefährliche Schönheit des Riesens aus dem Walliser Kanton wird in ebenso interessanten Bildern, wie die eingestochene Handlung, der Kampf menschlichen Ehrgeizes gegen die Natur dargestellt. Es ist der Film der Bergfreunde. — **Invalidenkino.** Samstag den 18. und Sonntag den 19. Mai: „Angarische Rhapsodie“, dieser Ufasilm mit Lil Dagover und Willy Fritsch hat eine reizende Liebesgeschichte als Hauptmotiv. Montag den 20. und Dienstag den 21. Mai: „Frauenbeichte“ mit Bruno Kastner, Marcella Albani, Mary Kid und Jack Trevor. Mittwoch den 22. und Donnerstag den 23. Mai: „Machtung, Tom! Gefahr in Verzug“, ein Tom Mix-Film. Freitag den 24. bis Sonntag den 26. Mai: „Frauenraub in Marokko“, der Film wurde in der Sahara gedreht und bietet neben den herrlichen Naturaufnahmen noch eine spannende interessante Handlung.

— **Dehling.** (Trauung.) Am Dienstag den 14. ds. um 6 Uhr früh fand in der hiesigen Pfarrkirche die Trauung des Fräulein Maria S i s k a, Obermaschinenstochter, mit Herrn F. T r i t t n e r, Leiter des Konsumvereines in Mauer, statt.

— **Dehling.** (Trauung.) Am Pfingstdienstag, nachmittags 2 Uhr, findet in der hiesigen Pfarrkirche die Trauung des Dr. R o f a H a l b m a y e r, Besitzstochter vom Bauerngute Neubrunn in der Gemeinde Abeggberg, mit Herrn Landesbauernkammerat und Wirtschaftsbesitzer Karl L a t s c h e n b e r g e r in Melbing, Gemeinde Zeillern, statt. Die Trauung wird dem Vernehmen nach P. W e r n e r D e i b l, Kapitulat des Stiftes Zwettl, vornehmen.



Kauft Staatswohltätigkeitslose!

Erhältlich zum Preise von 3 Schilling in Tabaktrafiken, Lotterie- und Bankgeschäften sowie in Ämtern mit Kassenschaltern oder gegen Einsendung des Lospreises mittels grauen Postsparkassen-Erlagscheines auf P.A.Konto Nr. 109.542, Wohltätigkeitslotterien der Dienststelle für Staatslotterien, Wien

Ziehung 6. Juni 1929 • 40.000 Geldgewinne im Gesamtbetrage von 569.000 Schilling



Markt Ded. (Schadenfeuer.) Am Sonntag den 12. Mai gegen 1/2 Uhr mittags kam im Anwesen des Wirtschaftsbesizers R. B e c h n g in der Ramsau, Gemeinde Dehling, ein Feuer zum Ausbruche, das sich derart rasch ausbreitete, daß in kürzester Zeit das ausgedehnte mit Ziegeln gedeckte Anwesen in hellen Flammen stand. Dem gefährlichen Elemente fielen das Wirtschaftsgebäude, ein Teil der landwirtschaftlichen Geräte, 5 Fuhren Stroh, 8 Fuhren Heu sowie 4 Schweine zum Opfer. Den rasch am Brandplaz erschienenen freiwilligen Feuerwehren von Aulental, Markt Ded, Mauer-Dehling und Markt Wschbach gelang es, das Wohngebäude zu retten und ein Uebergreifen auf die beiden arg gefährdeten Nachbarsbauernhäuser zu verhindern. Die Ursache des Brandunglücks ist unbekannt, doch vermutet man Brandlegung.

Aus Haag und Umgebung.

Haag, N.-De. Der hiesige Musik- und Gesangsverein hielt Sonntag den 28. April d. J. in der Turnhalle ein Familienfest ab, zu dem besonders die unterstützenden Mitglieder geladen waren. Die Kapelle spielte unter Leitung des Instruktors Herrn Ferdinand H a r m e r Konzertstücke und die Sänger unter Leitung des Chorleiters J n n e r h u b e r trugen mehrere Männerchöre, darunter Th. K o s c h a t s „Am Wörthersee“, vor. Die schönen Darbietungen wurden von den Zuhörern dankbar durch reichlichen Beifall anerkannt.

(Liedertafel.) Sonntag den 5. Mai hielt die Liedertafel in Saale der Frau Forstmayr das diesjährige Frühlingkonzert ab, das von zahlreichen Freunden des Vereines sowie des Marktes und der Umgebung besucht war. Die gut vorgetragenen Chöre leiteten abwechselnd die Chormeister Herr Ferdinand H a r m e r und Herr Ferdinand S c h l a g e r. Das Orchester leistete in den Zwischenpausen durch tadellosen Vortrag von Konzertstücken unter Leitung des Herrn Ferdinand H a r m e r Vorzügliches. Donnerstag den 9. d. M. machte die Liedertafel einen Sängerausflug nach Biberbach und veranstaltete in Herrn H ö l l e r s Saal eine Wiederholung des Frühlingkonzertes. Zahlreiche Haager hatten sich dem Ausfluge angeschlossen, aber auch Biberbach und die Nachbarorte hatten sich eingefunden, so daß der geräumige Saal voll besetzt war. Er herrschte eine ungewöhnliche Gemütlichkeit und die Erfolge der Gesangsvorträge und Leistungen des Orchesters wurden mit starkem Beifall anerkannt. Abends wurde durch ein herannahendes Gewitter die Rückfahrt etwas beschleunigt.

Haag im Frühling.

Soch auf kühn vorspringendem Hügel, der stolz in das Tal schaut,
 Hebt sich ein gotischer Bau, strebend ins Blaue empor;
 Golden leuchtet das Kreuz, das Zeichen des Heiles, den Gläub'gen,
 Trugig umhegen den Bau Mauern mit Zinnen gekrönt.
 Gleich der Gefolgschaft, so reihen an sich stattlich die Häuser,
 Dort auf dem Rücken der Höb', nieder auch steigend ins Tal.
 Wohin du schaust, es blickt dir Wohlstand freundlich entgegen,
 Lehrend die Wahrheit des Spruchs: Handwerk hat goldenen Grund!
 Und zum Bild des Behagens der Rahmen blühenden Lebens,
 Wie gegen Morgen und Tag, so auch 'gen Abend und Nacht.
 Buntfarb'ge Fluren und grünende Saaten und dunklere Wälder,
 Lerche, Amsel und Fink jubelnd in blauender Luft.
 Gleich weiß-rötlichen, duftreichen Sträußen, so prangen die Bäume,
 Prangen dem Wand'rer zum Gruß, prangen dem Schöpfer zur Ehr'.
 Rundum blauumdämmert Gebirg; weißblinkende Häupter
 Schauen herein auf den Plan, schimmernd vom Lenze geschmückt.
 Und in der blühenden Gegend, da weiß ich ein lauschiges Fleckchen,
 Dort ein Häuschen gar traut, wo mich die Liebe umschleift.
 Herr! Gib reichlichen Segen auch fürder der vielliebten Heimat,
 Wachstum dem Baum und der Flur, Segen der Müh' und dem Fleiß.

(Muttertag.) Der Verband deutscher Hausfrauen, Ortsgruppe Haag, veranstaltete im Kinoaal des Herrn Karl Wagner eine Feier des Muttertages am Sonntag den 12. d. M. Wie im Vorjahre so auch diesmal spielte die Ybbs Kapelle unter der ausgezeichneten Leitung des Herrn S c h u l z. Die Obfrau B e c h m ü l l e r sprach zuerst vom Herzen kommende und zu Herzen gehende Geleitworte zum Muttertag, dann begann das Konzert der Ybbs nach folgender Vortragsordnung: L. v. Beethoven: Ouvertüre zu „Egmont“, dann G. Rossini: Arie aus dem „Stabat Mater“, ferner sang mit prachtvoller Stimme Herr Walter F l e i s c h a n d e r l zwei Lieder mit Orchesterbegleitung: Engelsberg „Meine Muttersprache“ und E. Arnolds „Mutterls Geburtstag“. Letzteres Lied wurde besonders afflamiert. Das Orchester ließ folgen S.

Jones: Fragmente aus „Geisha“ und Mendelsjohn-B.: Hochzeitsmarsch aus „Sommerstraume“. Nach der Pause setzte das Orchester seine Aufführung fort mit J. v. Suppé: Ouvertüre zu „Leichte Kavallerie“, sodann Josef Strauß: „Freudengröße“, darauf A. Czibulka: das Longemälde „Ländliches Hochzeitsfest“ und die Konzertpolka „Der stumme Trompeter“ von F. Löhner (Tromba-Solo Herr Franz M a n d l). Diese beiden Stücke wurden mit besonderem Beifall ausgezeichnet, das zweite mußte wiederholt werden. Es folgten noch R. Komzak: „Lustiges Marschpotpourri“ und Raymond: „Wenn zwei Blondinnen...“ Abends schloß sich ein Tanzkränzchen im Saale der Frau Forstmayr an, wo das Ybbs Orchester unermüdetlich spielte. Der Reingewinn dieser Unterhaltung wird zur Beteiligung armer Mütter verwendet.

Strengberg. (Brandunglück.) Am verfloßenen Freitag gegen 1/2 12 Uhr nachts kam auf bisher noch unbekannt Weise in der sogenannten Blachermühle des Herrn Karl Gruber ein Feuer zum Ausbruche, welches das Sägewerk, das Mühlen- und Wirtschaftsgebäude in Schutt und Asche legte. Dem gefährlichen Elemente fielen weiters die Futter- und Holzvorräte sowie die landwirtschaftlichen Geräte zum Opfer. Das Vieh konnte noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Am Brandplaz war die freiw. Feuerwehr von Strengberg tätig. Der Besitzer erleidet durch das Brandunglück einen sehr großen Schaden.

St. Valentin. (Deutscher Turnverein.) Montag den 13. Mai hielt der hiesige Deutsche Turnverein im Gasthause Billgrab seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Obmann Herr Bundesbahninspektor Wilhelm begrüßte die zahlreich erschienenen Turner und Gäste, insbesondere die Ehrenmitglieder Herrn K. S i n d h u b e r und Herrn G e r s t n e r, ebenso den Gaujugendwart Hans R e i s e n b e r g e r und die Bezirksjugendwarte H a u d und W a d o l b i n g e r. Nach einem ehrenden Nachruf für die im Vorjahre verstorbenen Mitglieder und Förderer des Vereines gab der Obmann einen Rückblick über das verfloßene Vereinsjahr, dessen Ergebnis nach harten Kämpfen und vieler Arbeit ein befriedigendes ist. Der Deutsche Turnverein St. Valentin mit seinen 111 ausübenden und 56 unterstützenden Mitgliedern steht kerngesund da und wird allen offenen und versteckten Angriffen wirksam zu begegnen wissen. Dietwart Sepp W a l l n e r sprach treffende Worte über die überparteiliche, nur völkische Stellung des Turners im Rahmen des Vereines. Er dankte dem Turnbruder P e c h, der lange Zeit seine Kraft und sein Können der deutschen Turnsache in St. Valentin angeeignet lieh und nunmehr nach Linz überjiedelt. Nach den Berichten der verschiedenen Amtswalter erfolgte die Neuwahl der Vereinsleitung: Obmann B. B.-Inspektor Wilhelm, Stellvertreter H. Jakob H o l o n e k, Dietwart J o s. W a l l n e r, Jugenddiwart Alphonso K o c z i r z, Zahlwart H. T a n g l m a y e r, Schriftwart Herr L o i d o l, Männerturnwart Otto M ü c k, Stellvertreter Ant. H a b e r z e t t l, Frauenturnwart Rob. S t e r n b a u e r, Stellvertreter Frau S t e r n b a u e r, Vorturner für Jöglinge H u b. K o c z i r z, für Knaben Karl E d e l m a y e r, für Mädchen von 7 bis 14 Jahren Frau S t e r n b a u e r, für Kinder bis 7 Jahre J o s. W i l k, für Frauen Herr T a n g l m a y e r, Stellvertreter für Jöglinge und Knaben Herr K r e t t e r, Schneeschuh- und Schwimmwart Herr R i e d l, Spielwart Herr P f a f f e n e d e r, als ihr Stellvertreter Herr t e n z l, Zeugwart Herr L e m o c h, Wehrzugführer Rudolf S c h m i d t, Fahnenträger A. H a b e r z e t t l und P e c h b ö d. Als Beiräte erscheinen gewählt die Herren Dr. S e i d l, S i n d h u b e r, S c h r ö c k s n a d e l, P i l l g r a b, J o s. F i s c h e r und S c h r e i n e r. Herr S t e r n b a u e r sprach über Aufklärung der Jugend, damit sie sich über Zweck und Ziel der deutschen Turnbewegung klar werde. Herr J n p. W i l h e l m drückte schließlich allen Amtsführern den Dank des Vereines aus, insbesondere Herrn S t e r n b a u e r, Herrn P e c h, den Turnschwestern W i l k und E d e l m e i e r und er sucht alle Mitglieder wie früher so immerdar dem deutschen Turnverein die Treue zu halten, zu Nutz und Frommen des deutschen Volkes.

(Südtiroler Volkschutz.) Die von der Schulleitung St. Valentin geleitete Sammlung für die bedrängten Stammesbrüder in Südtirol hat den namhaften Betrag von 410 Schilling ergeben, wofür den Spendern innigst gedankt sei.

(Deutscher Schulverein.) Die Maijammung für den Deutschen Schulverein Südmärk im Markte St. Valentin, welche von den Damen Anni D o p p l e r, Rosa B r e i t s c h o p f, Mizzi R e h o l a und Trude G r ö l l e r in anerkennenswerter Weise besorgt wurde, brachte eine Summe von ungefähr 200 Schilling, welche Herr Obmann K a r m a n n der Leitung des Schulvereines übermittelte. Der opferwilligen Bevölkerung gebührt bester Dank.

Aus St. Pölten und Umgebung.

St. Pölten. (Altkatholische Gemeinde.) Zum nächsten altkatholischen Gottesdienste, bestehend aus hl. Amt in deutscher Sprache mit Predigt und heil. Abendmahl, abgehalten von Stadtpfarrvikar Heinz B r a n d l wird höflichst eingeladen. Der Gottesdienst findet am Pfingstsonntag um 3 Uhr nachmittags im evangelischen Gemeindeaal, Schießtattpromenade,

Sie müssen

es anzeigen, wenn Sie etwas Gutes zu verkaufen haben!

Und gerade jetzt zum Frühjahrsbeginn sollen Sie es nicht ver säumen, auf Ihre Firma hinzuweisen im „Boten von der Ybbs“

statt, da die Renovierung der Kirche noch nicht abgeschlossen ist. Eine anschließende gesellige Zusammenkunft in Zottis Restaurant wird Gelegenheit zu nützlicher Aussprache geben. Wir ersuchen um recht zahlreichen Besuch, da hinsichtlich der Kirchenbaufrage wichtige Mitteilungen zu machen sind. Gäste, die sich für unsere romtreue deutsche Volkskirche interessieren, sind herzlich willkommen. Auskünfte erteilt in Abwesenheit des Seelsorgers Herr Architekt G e r h a r t s h u b e r, St. Pölten, Eigenheimstraße 10. Bausteine zugunsten des Kirchenbaues können vom Kassier Herrn J o s e f K ö n i g, Mariazellerstraße 43, angesprochen werden.

Der Photo-Amateur

Mißerfolge und ihre Ursachen.

Losgelöste Emulsionsteilchen.

Aus den „Agfa-Photoblättern“ entnehmen wir folgenden Aufsatz:

Die zum Teil sehr großen, unregelmäßig geformten Flecken auf manchen Negativen besitzen das gleiche typische Merkmal: sie haben alle ganz weich verlaufende Ränder. (Die bekannten Luftblasen, die sich beim Entwickeln auf die Schicht legen, zeigen im Gegensatz hierzu scharf abgegrenzte Ränder.) Auch im vorliegenden Fall handelt es sich (wie bei den Luftblasen) um Abdeckungen während der Entwicklung, und zwar haben losgelöste Emulsionsteilchen an den betreffenden Stellen vorübergehend dem Entwickler den Zutritt verwehrt. Einige sind sogar beim Fixieren und Spülen nicht von ihrem Platz gewichen und daher mit eingetrocknet. Bei einigen Flecken ist zu bemerken, daß diese Fremdkörper die Ursache der Fleckenbildung sind; hier hat sich das kleine Stückchen Emulsion etwas verschoben und ist dicht neben der vorher abgedeckten Stelle haften geblieben. Oft lassen die Ränder der Platte klar erkennen, daß sich ganze Stücke der Emulsionsschicht losgelöst haben. Solche abgelösten Ränder lassen darauf schließen, daß die Entwicklertemperatur, die normalerweise 18 Grad Celsius betragen soll, und deren jedesmalige Kontrolle dem Photoamateur nicht warm genug ans Herz gelegt werden kann, zu hoch gewesen ist. Aber auch beim öfteren Anpassen der Platten während des Hervorrufens (zur Kontrolle des Fortschreitens der Entwicklung) können die Ränder durch die Handwärme abschmelzen, weil ja eine normale Emulsion (im Gegensatz zur gehärteten Tropenemulsion) bei 28—30 Grad C. schmilzt und die Handwärme 36—37 Grad C. (Bluttemperatur) beträgt. Man vermeidet den Fehler, wenn man sich zum Entwickeln der bekannten Drahtklammern (Dreifraß) bedient. Sollten sich im Laufe der Zeit jedoch trotzdem Verunreinigungen irgendwelcher Art im Entwickler ansammeln, so empfiehlt es sich, diesen vor dem Gebrauch zu filtrieren.

Amateur-Photobedarf

liefert die Photoabteilung der

Alten Stadtabothek in Amstetten, Hauptplatz

Preislisten kostenlos / Schnellste Ausarbeitung von Amateur-
 aufnahmen / Alle Apparate und Photobedarf zu Originalpreisen

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch
 Nummern gekennzeichnet.